

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

28.8.1928 (No. 237)







Die interparl. Union gedenkt der historischen Stunde

Berlin, 27. August. Heute Vormittag holte die Interparl. Konferenz zunächst die am Samstag ausgelegten Abstimmungen zur politischen Generaldebatte nach. Die Entscheidung...

Die 26. Interparl. Konferenz, die die gewählten Vertreter von 38 Nationen vereinigt, begrüßt aufs herzlichste im Namen der Interparl. Union die Verfasser des Paktes zur Vermeidung des Krieges...

Die sofortige Absendung dieses Telegramms wird unter lebhaftem Beifall beschlossen.

Wer hat Stresemann zugejubelt?

Paris, 27. Aug. „Deuxième“ widmet heute dem Besuch Dr. Stresemanns in Paris einen Begrüßungsartikel. Er schreibt: Weniger als zehn Jahre nach dem Waffenstillstand ist es heute auf dem Bahnhof in Paris ein Deutscher von Hunderten von Franzosen erwartet...

Berjüngung der italienischen Diplomatie

Mailand, 27. August. Der italienische Botschafter in Washington, De Martino, wird demnächst durch den Botschafter in Buenos Aires, Attoliva, ersetzt.

Der Kulturkampf im Lichte der Geschichte

Ein halbes Jahrhundert ist dahingegangen, seitdem der Kulturkampf im deutschen Reiche seinen Höhepunkt erreicht hatte. Es ist nun lehrreich zu lesen, was Karl Baehem in seinem großen Werke über die Geschichte der Zentrumsparthei darüber schreibt.

Nach dem Kriege von 1866 machte die kath. Bevölkerung nur noch ein Drittel der Gesamtbevölkerung in Deutschland aus. Was die wirtschaftliche Bedeutung anlangt, so war das Verhältnis noch viel ungünstiger.

der der erste Botschafter aus den Reihen des Sozialismus selber war. Im Gefolge dieser Verschiebung werden die letzten nichtsozialistischen Gesandten und Botschafter durch jüngere sozialistische Kräfte ersetzt.

Auch ein Fürstenschicksal

Wien, 27. Aug. Der Bruder der früheren Kronprinzessin Luise von Sachsen, der als Mitglied der toskanischen Linie des Habsburgischen Hauses den Namen Erzherzog Leopold Ferdinand führte, hat sich bekanntlich nach seinem Austritt aus dem Habsburgischen Familienverbande unter dem Namen Leopold Wölfling in mannigfacher Weise im bürgerlichen Erwerbsleben zu betätigen versucht.

Die Vorgänge bei der Zeiger Verfassungsfeier

Merseburg, 27. August. Die auf Veranlassung des Regierungspräsidenten Grünner vorgenommenen eingehenden kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Vorkommnisse bei der Verfassungsfeier in Zeitz haben ergeben, daß der Stellmacher Elm in Zeitz am Nachmittage des 11. August in einem unbewachten Augenblick die im Festsaal bereits aufgestellte Büste des Reichspräsidenten v. Hindenburg entfernte und versteckte.

Beilegung der Lambach-Krise?

Berlin, 27. Aug. Die in politisch-gewerkschaftlichen Kreisen verlautet, finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen führenden Kreisen der deutschnationalen Angestellten- und Arbeiterverbände auf der einen, und den Mitgliedern der Parteileitung auf der anderen Seite Verhandlungen statt.

Der Spartaßensandal in St. Ingbert

St. Ingbert, 27. Aug. Am Samstagabend fand eine außerordentlich stark besuchte Bürgerverammlung in der Spartaßens-Angelegenheit statt, die einen stürmischen Verlauf nahm.

Die Ausperrung in der Herrenkonfektion durchgeführt

Berlin, 27. Aug. Die Arbeitgeber in der Berliner Herrenkonfektion haben heute laut

Mehreinnahmen von 250 Millionen Mark jährlich zufließen. Die benötigten 250 Millionen sollen im Verhältnis 4 zu 1 auf Gütertarife und Perzententariere geteilt werden, so daß also 200 Millionen Mark durch Erhöhung der Frachten, 50 Millionen im Personenverkehr aufgebracht werden müssen.

Die Lohnverhandlungen in der Rheinschiffahrt beendet

Die Lohnverhandlungen in der Rheinschiffahrt haben zu einer Einigung geführt, indem die Lohn- und Gehaltsätze bis 31. März 1929 vereinbart wurden. Zwischen dem Allgemeinen Arbeitgeberverband für die Rheinschiffahrt in Duisburg, dem Arbeitgeberverband für die Gebiete Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim und dem Paritätischer Schifferverband Jus et Justitia in Duisburg-Koblenz und dem Zentralverband der Maschinenisten und Heizer andererseits, wurde folgende Vereinbarung getroffen:

Das pfläzische Volk fordert die Räumung

Ludwigshafen a. Rh., 27. Aug. In einer Sonderausgabe der „Neuen Pfläzischen Landes-Zeitung“ (Ludwigshafen a. Rh.) kommen die verschiedensten Vertreter des pfläzischen Volkes in ihrer Stellungnahme zur Räumungsfrage zu Wort.

Zur Tarifierhöhung der Reichsbahn

Berlin, 27. Aug. Das Urteil des Reichsbahnschiedsgerichtes über die Tarifierhöhung ist jetzt den Parteien, dem Reichsverkehrsministerium und der Reichsbahngesellschaft zugestellt worden.

Der Kulturkampf im Lichte der Geschichte

ter aufzudrücken. Das war der welt-politische und nationalpolitische Sinn des Kulturkampfes.

Die Ausperrung in der Herrenkonfektion durchgeführt

Berlin, 27. Aug. Die Arbeitgeber in der Berliner Herrenkonfektion haben heute laut

W. S. die infolge von Einzelstreiks angeforderte Ausperrung der Schneider durchgeführt. Insgesamt wird in Berlin die Zahl der Streikenden und Ausgeperrten heute mittag bereits 4000 überschreiten.

Die Lohnverhandlungen in der Rheinschiffahrt beendet

Die Lohnverhandlungen in der Rheinschiffahrt haben zu einer Einigung geführt, indem die Lohn- und Gehaltsätze bis 31. März 1929 vereinbart wurden.

Unglücksfälle und Verbrechen

Das Autobusunglück im Thüringer Wald. Friedrichsroda, 27. Aug. Ueber das schwere Autobusunglück am Injelberg wird noch gemeldet: Ein mit 21 (nicht 26) Personen besetzter Ausschufswagen aus Oberulm fuhr mit angezogenen Bremsen den Injelberg hinab.

Schweres Autounglück. Espasingen

(Amt Stodach), 27. Aug. Ein schweres Autobusunglück ereignete sich heute Nachmittag gegen 5 Uhr vor dem hiesigen Ortsingang. Ein mit acht Personen besetzter Reisewagen der Firma Kees-Heberlingen wurde von einem Schwarm Hornissen angegriffen.

Die Ausperrung in der Herrenkonfektion durchgeführt

Berlin, 27. Aug. Die Arbeitgeber in der Berliner Herrenkonfektion haben heute laut

Die Ausperrung in der Herrenkonfektion durchgeführt

Berlin, 27. Aug. Die Arbeitgeber in der Berliner Herrenkonfektion haben heute laut

Die Ausperrung in der Herrenkonfektion durchgeführt

Berlin, 27. Aug. Die Arbeitgeber in der Berliner Herrenkonfektion haben heute laut

Die Ausperrung in der Herrenkonfektion durchgeführt

Berlin, 27. Aug. Die Arbeitgeber in der Berliner Herrenkonfektion haben heute laut

Die Ausperrung in der Herrenkonfektion durchgeführt

Berlin, 27. Aug. Die Arbeitgeber in der Berliner Herrenkonfektion haben heute laut

Die Ausperrung in der Herrenkonfektion durchgeführt

Berlin, 27. Aug. Die Arbeitgeber in der Berliner Herrenkonfektion haben heute laut



# Der Kommissar, der Verbrecher und sein Rechtsanwalt!

## 1000 Mark Rechtsanwalts-honorar eines Taschendiebes — Der Wettkampf um die Verteidigung

Verbrecher von heute begnügen sich seit Jahren schon nicht mehr mit dem Offizialverteidiger, auf den sie ein gesetzliches Anrecht haben, sondern suchen zuweilen sogar berühmte und deshalb teure Vertreter ihrer Gattung vor dem Gericht zu gewinnen und haben dabei auch immer Erfolg. Böse Jungen behaupten, weil sie die höchsten Honorare zahlen. In Wirklichkeit aber ist nicht nur und vermutlich nur selten die Aussicht auf ein hohes Honorar der Antrieb für einen Rechtsanwalt, die längst nicht immer angenehme und empfindliche Aufgabe der Verteidigung eines Gewohnheitsverbrechers zu übernehmen. Ein seriöser Rechtsanwalt entscheidet sich dazu leicht auch aus seinem Rechtsgefühl und sozialen Erkenntnissen.

Das wird ganz besonders der Fall sein, wenn der Verbrecher mit einer Empfehlung eines — man möchte beinahe sagen „feines“ — Kommissars auftreten kann. Unsere Kriminalisten kommen durch ihre Berufstätigkeit dem Verbrecher zwangsläufig viel näher, als sich das für nicht eingeweihten mit ihren Aufgaben vereinen zu lassen scheint. Es ist aber keine Seltenheit mehr, daß der Verbrecher im Lauf seiner durch länger werdende Freiheitsstrafen stetig unterbrochene Berufsausübung immer wieder von dem gleichen Kriminalisten gefaßt und dem Richter zugeführt worden ist. Das gilt besonders für Taschendiebe, Hochstapler, Geldschrankknacker und andere Einbrecher, die von langjährigen Kriminalisten garnicht selten ohne weitere Hilfsmittel an ihre Leinwand und den bemuteten Werkzeugen erkannt werden und sich sogar ohne wesentliches Widerstreben aus ihren bekannten Schlafwinkeln hervorziehen und dingfest machen lassen.

Es ist sogar wiederholt vorgekommen, daß der Kommissar bei der Verhaftung zweiwöchentliche Rücksichten walten läßt, die ans Romanhafte anlingen, aber dennoch Wirklichkeit sind; dienlich wird zwar niemals festgestellt werden dürfen, daß ein Geburtstagsfest, der Heilige Abend oder irgend ein ähnlicher Festtag manchem Gewohnheitsverbrecher durch eine Verhaftung nicht verdorben wurde oder daß seine Bitten um Aufschub der Verhaftung aus solchen Anlässen bei dem Kommissar auf Berücksichtigung stießen. Nicht nur der inzwischen verordnete Kriminalkommissar Dettmann, der in Berliner Verbrechertreihen als „Scharf“, aber nicht unumwollt bekannt war, sondern auch andere praktische Kriminalisten in Berlin, Hamburg und anderen großen Städten haben sich mit Erfolg auf das Ehrenwort eines Verbrechers verlassen, sich zum Dank für einen Verhaftungsaufschub zu einem vom Kommissar bestimmten Zeitpunkt freiwillig wieder zu stellen.

Ein derartiges, sinnwidrig anmutendes, aber für manche Verbrechensaufklärung tatsächlich förderliches Verfahren des Kriminalisten ist nur erklärlich aus seiner — nicht dienlichen — Anteilnahme an dem Geschick

eines Gewohnheitsverbrechers. Der Kommissar beurteilt ihn milder als der Richter, weil diese persönliche Zusammenhänge, die Umwelt, die Entwicklung, die Beeinflussung durch Frauen und Freunde eines Verbrechers unbekannt bleiben und auf ihn als Kodexjuristen auch gar keinen Eindruck machen würden, während der Kommissar versteht, weil er versteht ohne gleich sentimental zu werden.

Der Kriminalist, der einen Verbrecher auf frischer Tat erpapt, und gepackt hat, wird im Verlaufe des ersten Verhörs nicht selten sein Rechtsberater, gibt dem Verhafteten aus freien Stücken einen Wink für die Erlangung eines gemäßigten Urteils und nennt ihm auch wohl einmal einen Rechtsanwalt, der mit der Rechtspraxis auf dem Sondergebiete des Verbrechers vertraut ist.

Diese Erscheinung hat wesentlich zur Bildung eines Spezialistentums bei den Rechtsanwälten beigetragen, wie es bei den Verbrechern selbst schon seit langem entwickelt ist; wir sind auf dem Wege, nicht nur rechtskundige Spezialisten für Ehe- oder Handels- oder Versicherungsfragen und ähnliche Gebiete zu erhalten, sondern auch für Taschendiebe, Einbrecher und Mörder.

Die Taschendiebe müssen bei dieser Aufzählung vorangestellt werden, weil sie der bestorganisierte Verbrecherzweig sind und die Rechtsanwaltskosten und andere Unterstellungen von Zuhilfenahmungen heute schon als ziemlich festgesetzte Körperkraft aufbringen. Diese ist zur Leistung recht hoher Rechtsanwalts-honorare befähigt. Honorare bis zu 2000 M. für den Einzelfall sollen wiederholt vorgekommen sein; in einem Fall wurde mir versichert, daß die Taschendiebe 4000 M. Honorare zusammengebracht haben sollen. Woher sie das Geld nehmen, braucht man natürlich nicht zu fragen; es gehört nicht viel Intelligenz zu der richtigen Annahme, daß sie es in den Geldtaschen ihrer Opfer sammeln. Im Zusammenhang damit ist wohl der Hinweis erlaubt, daß gerade die Taschendiebe niemals an die reine menschliche Güte eines Kommissars glauben werden, der ihnen einen Rechtsanwalt namhaft macht. Diese Verbrechergruppe wird ohne weiteres annehmen, daß man nicht nur dem Kommissar, sondern auch dem Richter einen Gefallen damit tut, den betreffenden Rechtsanwalt zu wählen, einen Gefallen, der sich auch in einem Honoraranteil genau ausdrücken lassen werde. Diese Leute wird man niemals von der unbefriedigbaren Berechtigung der allgemeinen Auffassung überzeugen können, daß Richter und Kommissare in Deutschland unbefähigt sind. Die sehr, sehr vereinzelt Ausnahmen von dieser vorerwähnten Uebung erhalten nur gelegentlich die Wucht der an die Kommissare heranretenden Verurteilungen und verstärken die öffentliche Zurechtweisung zu ihrer Unbefähigkeit.

Im übrigen suchen zahlreiche Rechtsanwälte schon aus eigenem Antriebe die Verteidigung interessanter Persönlichkeiten zu erhalten, die mit den Gesetzen in Widerstreit geraten sind. Um solche Leute findet hinter den Kulissen zuweilen ein finterreicher Wettkampf statt. Dabei stehen dann häufig persönliche Interessen der Verteidiger im Vordergrund, die — wie beispielsweise im Falle des mittellosen Farmers, um dessen Verteidigung sich zwei sehr bekannte Rechtsvertretungsfirmen bemühen — durchaus nicht im Honorar zur Geltung zu kommen brauchen. — hff.

## Baden

### Die moderne Umgestaltung der Sittlichkeits- und Kunstbegriffe in sozialdemokratischem Licht

Es ist ein Mitarbeiter der Mannheimer „Volkstimme“ — offenbar ein junger Mann — der von der „modernen Umgestaltung der Sittlichkeits- und Kunstbegriffe“ schreibt. Er tut das allerdings unter der vielversprechenden Aufschrift „Der Klerus, Anatole France und der Spitzenschlit im Hochzeitshemd“ und zeigt schon damit, daß er andere als sachliche Absichten hat. Davon überzeugt man sich auch sofort, wenn man liest, wie er aus der üblichen, verlogenen sozialdemokratischen Agitationsphrase und aus der Pfaffenfresserei gar nicht mehr herauskommt, um schließlich — passend — mit einer pornographischen Gemeinheit zu schließen, die wir, weil sie das ist, unseren Lesern nicht mitteilen können.

Der Mann hat nämlich die Ueberzeugung, daß wir uns loben mit Rücksicht auf die „nackten Frauenarme und -Beine und die Mädchenhänge im Tritot“ in einer großartigen Bewegung zur einzig richtigen Umgestaltung der Sittlichkeits- und Kunstbegriffe befinden. Und mit Ingrimmsicht, daß es auch Leute gibt, die nicht ohne weiteres seine Meinung teilen. Kurz entschlossen setzt er diese ins Unrecht, indem er sie als „Narren“ bezeichnet, über die sich der junge Mann in der „Volkstimme“ mit Gelächter hinwegsetzt — unter Zitierung einer pornographischen Satyre aus einem Buch des französischen Sozialisten und Schriftstellers Anatole France.

Dabei finden wir es für die Geistesrichtung des Mannheimer Sozialisten außerordentlich bezeichnend, daß er die Sinnesart, die er als „Nartheit“ bezeichnet, nur bei den „geliebten Sittlichkeitsruffern der katholischen Kirche“ finden will. Ausdrücklich nennt er den Bischof von Rottenburg, weil er gegen ein Frauenschäuturnen aufgetreten ist. Der Mann merkt gar nicht, wie ihm die Pfaffenfresserei, die ihn, wie der Keufel, den das Völklein nie merkt, am Krage hat, einen Streich spielt. Er kennt zwar offenbar seinen Magnus Ströhsfeld und Anatole France — das sind seine Götter, mit denen er die Welt für die neuen Sittlichkeits- und Kunstbegriffe erobern will — er kennt auch einige psychoanalytischen Ausdrücke, aber davon hat er noch nie etwas bemerkt, daß ja auch andere als „klerikale Sittlichkeitsruffern und Ruditätenjäger“ seine Meinung über die neue Sittlichkeit im Zeichen der „nackten Frauenarme und -Beine

und Mädchenhänge im Tritot“ nicht teilen. Er weiß nichts von der „Tasche“, die z. B. Dr. med. Wallwig-Berlin in einem Artikel „Sport und Gesundheit“ in der „Leistung“, wenn auch nur nebenbei feststellt, daß die Frau heute zwar gegenüber dem Mann die zweckmäßigere Kleidung hat, daß aber doch „hier und da — vom Standpunkt der Ästhetik und Ethik aus gesehen — auch über die Grenzen weggegangen wird“. Und was hier Dr. Wallwig vom Standpunkt der Ästhetik und Ethik aus sagt, das hat der bekannte Professor Rubner in der „Deutschen Med. Wochenschrift“ auch vom hygienischen Standpunkt bezüglich der Auswüchse der modernen Frauenkleidung ausführlich dargelegt. In der Beilage „Der medizinischen Zeitschrift“ „Der praktische Arzt“ Nr. 8 vom Jahre 1928 wird geschrieben, das Gutachten Rubners laute für die moderne Frauenkleidung „geradezu vernichtend“. Er sieht in ihr die Entfernung vom Frauentypus hin zur Vermännlichung, also etwas ganz unnatürliches.

„Die heutige Kleidung“, heißt es im Bericht darüber im „Praktischen Arzt“, „entspricht keiner Entleerung und gerade die Schamthe Darbietung der sogenannten Reize ist es, die von verschiedenen Seiten eine Einschränkung der Mode verlangt. In der Tat findet man nicht selten, daß fast 50 Prozent der ganzen weiblichen Körperoberfläche freigelegt werden, darunter ganze Teile, die man früher der Allgemeinheit nicht darzubieten wagte.“

Weiter heißt es: „Als erfreulich betrachtet es Prof. Rubner zum Schluß, daß ein Teil der Frauen sich allmählich aus diesen Zuständen heraus zieht, leider aber der Macht der Mode nicht widerstehen kann. Sie mögen sich zunächst damit trösten, daß jede Mode den Männern allmählich langweilig wird und von selbst verschwindet und daß auch die Modemodisten darnach trachten müssen, etwas Neues zu bringen, und ferner können die Modemodisten faum werden und nacker nicht der Oberkörper.“ So urteilt man bei Aergern über die Ausschreitungen der Mode. Ähnlich hat sich auch Professor Ueberhalden — auch kein „klerikaler Sittlichkeitsruffern“, sondern ein „sehr bekannter Mediziner“ — ausgeprochen. Und wer einmal die vom Reichsgesundheitsamt herausgegebene Schrift von Dr. Preger „Die Geschlechtskrankheiten in ihrer Bedeutung für Familie und Staat“ zur Hand genommen hat, der wird mit Schrecken vor jeder leichtfertigen Auffassung dieser Dinge warnen und den Kampf verstehen, den mit den Geisteskranken auch Ärzte und Volksrechtler auf diesem Gebiet führen.

Kurz sei noch zitiert, was in der von Professor Ueberhalden (Galle a. d. S.) herausgegebenen Zeitschrift „Ethik“ Frau Dr. Wallig (Berlin) über die moderne Frauenkleidung mit ausgezeichneter Beobachtung schreibt:

„Gewiß ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Mode jetzt sich mehr dem je den Forderungen der Gesundheitslehre anpaßt, daß z. B. das enge Einschmüren, die Zeit, da man stolz war auf eine möglichst schlanke Taille und ähnliche Narheiten und Auswüchse, wohl für immer verschwunden sind. Aber nun möchte ich eine Frage stellen. Warum muß alles so ins Maßlose übertrieben werden? Warum muß das kurz verschüttene Haar durchaus im Herrenschnitt getragen werden? Warum muß der süßfreie Rock längst nicht mehr, sondern muß kniefrei sein? Liegt in dem Bestreben, möglichst auffallend zu erscheinen, nicht schon an sich

## Der Fall Karontier

Roman von Heinrich Glaeden.

In Rouviers Sospentische hatte dabei ein Schwelgebund geklimpert. Sie wollte sich eben mit dieser Eroberung auf die Suche nach Gurov begeben, als die äußerste Randentwürfung ging. Ein helles, boshaftes Klingeln kündigte einen neuen Kunden an. Das Schwierigste wäre nun das Einzige und Verblüffendste zugleich. Alice trat, wenngleich vor Erregung schwanfend, durch die Kontortüre in den Verkaufsraum zurück. Ein junger Herr: Von wem die Terrafotten in der Auslage wären? Alice ohne Ueberlegung:

„Herr Rouvier, der Inhaber des Geschäftes, ist auf ein halbes Stündchen weggegangen. Was aber die Terrafotten betrifft, so sind sie meines Wissens die Erstlingsarbeiten einer jungen Dame namens Michel. Breife, mein Herr, stünden aber erst nach Rouviers Rückkunft zur Verfügung.“

Der Interessent war zufrieden, wollte später einmal wiederkommen. Alice machte ihm in der Art des Kunsthandlers die Honneurs, begleitete ihn zur Türe selbst. Sie war nicht umsonst gelehrte Kriminalistin. Was sie aber jetzt gerade trotz aller Erregung aufwachte brachte war eine Meisterleistung ihrer Kunst. Sie fand nämlich den Wandschranke mit dem winzigen Schloß in der linken, unteren Ecke seiner Innenverkleidung und hand wenige Sekunden später ihrem Karl Gurov gegenüber, der ihr, kaum die Metalltüre geöffnet, beinahe an den Hals gedrungen wäre. Sie wollte eben laute Heben anheben, als Gurov ihr mit der Hand den Mund verschloß. Aber schon waren sie draußen auf dem Weg zur Freiheit.

Durch den zweifachen, offenen Wandschranke stift eine Wistolenkugel. Rouvier war aus seiner Ohnmacht erwacht und trat eingebend

seiner unentrinnbaren „Angeschlossenheit“, dem Feinde entgegen. Als er sich nun aber vom Erfolg seiner irgegangenen Kugel selbst vergewissern wollte und dabei seine Nase allzu unvorsichtig in den Wandschranke steckte, traf ihn die Gegenladung Gurovs. Er fiel ein zweitesmal hintüber und war tot.

Die Flüchtlinge warteten noch zwei, drei Minuten, die ihnen zur Ewigkeit wurden, eng aneinandergeschmiegt. Dann glaubten sie es wagen zu dürfen. Sie erreichten auch ungehindert die Straße. Als sie aber um die nächste Ecke bogen, sahen sie gerade einen Herrn den Laden Rouviers betreten. Und Gurov entsann sich, die Türen nach hinten zur Leiche nicht geschlossen zu haben.

Alice Michel hatte sich in einem Gausgang rosch ihrer Verkleidung entledigt. Nun fuhren sie in der Straßenbahn den Boulevard Malesherbes entlang ins Stadttinnere, wo die Möglichkeit, den Nachstellungen der Polizei zu entgehen, eine größere war. Aber an der Kirche St. Augustin verließen sie wieder den überfüllten Wagen, weil doch eine gesprächsweise Verständigung über die nächsten Ziele ihrer Fahrt nicht länger hinausgeschögert werden durfte. Und zwar war es Gurov, der anfragt:

„Sie müssen jetzt der Polizei gegenüber Farbe bekennen Alice. Der alte Rouvier ist tot, und wir werden für Mörder gehalten, die ihn aus irgend welchen Motiven ums Leben brachten. So oder können wir uns entlasten und die Aufmerksamkeit der Polizei auf unser eigenes Ziel lenken.“

„Der A sagt, muß auch I sagen, mein lieber Gurov und übrigens muß ich Ihnen mitteilen, daß ich selbst wegen meiner Verbindung mit Ihnen und wegen des Telegramms im Amt bereits verdächtigt geworden bin. Man wird beim alten Rouvier auf keinerlei Spur stoßen, die unsere Angaben bekräftigen und dann uns selbst in der Mordtatsache Rouvier in Untersuchung halten.“

Glauben Sie mir doch, ich kenne die Polizei. Sie gibt sich gerne mit dem Nachfolgenden zufrieden.“

„Aber die Dokumente meines Vaters!“

„Die Dokumente Ihres Vaters, mein Ueber, sind so romantisch und widerprüchlich, daß sie uns eher schaden als nützen. Ich trage sie seit gestern immer bei mir, da ich eine Hausungung in meiner Abwesenheit befürchten mußte. Zimmerhin, eine polizeiliche Intervention kann unserer Sache nur nachteilig sein. Wir werden verzögert und der unbekannte Feind wird in aller Ruhe seinen Gegenzug machen.“

„Da haben Sie recht. Er wird ja die Schiekeret durch seinen Apparat gehört haben und bleibt auch jetzt unfaßbar. Aber er wird sich bestimmt furchtbar zurechtstrüßen, und unsere Aufgabe wird durch diese Verzögerung furchtbar erschwert.“

„Da haben Sie freilich recht! Aber was meinen Sie denn, daß wir tun sollen, unter Verdacht, ohne Geld, ohne weitere Spur? — Uebrigens haben Sie das Antworttelegramm aus Newyork erhalten?“

„Ja, Lunz ist vor zirka einem halben Jahr Patient Langenstratens gewesen.“

Diese Nachricht belebte nun unsere Felder außerordentlich.

„Gehen Sie, wie recht ich hatte! Ich wette meinen Kopf, daß Langenstraten die nächste Etappe zum Erfolg sein wird.“

Alice darauf in tödtlicher Zweiselhucht:

„Ach Gott, mein Lieber, wollen Sie denn jetzt nach China reisen, oder auch nur nach Konstantinopel, wenn die letzte Nachricht, derzufolge er zum Präsidenten der Türkei berufen worden sei, wirklich auf Wahrheit beruhen sollte?“

„Natürlich, selbstverständlich will ich. Zwar nicht nach China, aber doch an den Hof Uerit Reichs. Was sollen wir denn hier in Paris tun?“

„Wir werden uns vorerst verborgen halten, ich weiß auch wo. Inzwischen werden wir Geld zu weiteren Unternehmungen aufreiben.“

Nun schwiegen sie eine Weile. Jeder war zur Genüge mit Zweifel an der Verlässlichkeit ihrer Pläne beschäftigt. Es hämmerte bereits in den vielbegangenen Boulevards der Pariser Innenstadt. Sie bogen eben in die Avenue de l'Opera ein. Da machte Alice, die von Zeit zu Zeit aufmerksam das Straßenbild hinter ihrem Wege musterte eine Beobachtung, der Gurov, der Unerfahrene, vielleicht gar keine Bedeutung beigemessen hätte, die aber sie, die Detektivin, sofort richtig als das einschätzte, was es wirklich war. Zwei Herren in Zivil bemühten sich eben, halbrechts hinter ihnen von dem gegenüberliegenden Trottoir aus einem Polizeihund, den sie an straffer Leine hielten, quer über den Boulevard zu folgen. Alice packte den Arm ihres Begleiters:

„Hören Sie, folgen Sie mir nun von an, ohne zu fragen, warum! Mon ist hinter uns her.“

Sie hatte auch schon ihren festfügten Plan. Die Verfolger wurden durch den Wagenstrom um die „Nefuge“, der Verkehrsinsel in der Straßenmitte, verzögert. Also hätten sie wenige Minuten zur Flucht, bevor der Schutzmann wieder Stillstand pfiff. Alice hielt einen langsamfahrenden Privatwagen der Renault-Klasse an, zeigte dem Chauffeur ihr Dienstabzeichen und ersuchte, in schnellstem Tempo zu „Printemps“ zu fahren. Der Mann kannte dergleichen und ging darauf ein. Nun hasteten sie, im eleganten Kupee sitzend, auf engster Fahrtrinne zu dem großen Warenhaus, das Gurov nicht recht als Ziel anerkennen wollte.

„Um Gottes Willen, was wollen Sie denn jetzt bei Printemps? Eine Abendtoilette machen?“

(Fortsetzung folgt.)



ein Sich-Erniebrigen, das einer reinen Frau unwürdig ist? Und muß nicht das „Möglichst wenig bekleidet sein“, das gänzliche Fehlen von wirklicher Unterleibung aufreizen zur sinnlichen Lüsterheit, mithelfen, jedes Schamgefühl zu erlösen oder wenigstens abzumumpfen? Unsere schon an sich so fränke Zeit, da sittliche Verirrungen und Widenatürlichkeiten schlimmer Art an der Tagesordnung sind, kann es wirklich nicht vertragen, wenn sie noch mit künstlichen Mitteln aufgepeitscht wird zur Sinnlichkeit und Schamlosigkeit. Ich will gewiß keiner lächerlichen Prüderie und unnatürlichen Geziertheit das Wort reden, aber können wir uns wundern, wenn die Ehrfurcht vor der Frau in unserem Volk immer mehr abnimmt, zumal bei der heranwachsenden Jugend. Die Atmosphäre von Reinheit und Keuschheit, welche die echte Frau umgeben muß, erpöckelt sich auch auf das, was sie anhat.“

So die Frau selber und Goethe, der seine Menschenkenntnis, hat ja gesagt, man soll in diesen Dingen bei edlen Frauen anfragen, die mühten es! Wir glauben kaum, daß er heute dieses Wort abändern und raten würde, bei sozialdemokratischen Redakteuren anzufragen beziehungsweise Rat in diesen Fragen zu holen. Anderes als Frau Wachsler hier schreibt, wollen auch unsere Bischöfe nicht. In der Mannheimer sozialdemokratischen „Volksstimme“ hat man in demselben Gelächter und Spott für die Sorge, die unsere Bischöfe und andere tief denkende und fühlende Menschen auf diesem Gebiet immer wieder äußern. Und man kann sich wohl denken, wie es in einem gewissen jugendlichen Lesepublikum des sozialdemokratischen Blattes wirkt, wenn dort direkt zum Gelächter und Spott über die Mahnung zur Schamhaftigkeit in der Kleidung aufgefordert wird. Uebrigens vergißt die „Volksstimme“, daß Gelächter und Spott nur dann wirksam sind, wenn sie nicht von Lausbuben, sondern von ernst zu nehmenden Leuten ausgehen. Und wie die in weiten — nicht in allen — sozialdemokratischen Kreisen und besonders durch sozialdemokratische Blätter vertretenen Sittlichkeitsanschauungen in der Praxis wirken, das erlebt man zur Zeit in Rußland. Dort haben wir den Marxismus auf sittlichem Gebiet in Reinkultur. Bereits graut es auch einzelnen bolschewistischen Führern davor und sie sprechen, wie Lunatscharski von einem „Kannibalismusstanz der Roheit“. Zu diesem hat auch die „Volksstimme“ mit ihrem Artikel, der jede uns bekannte schamlose Frechheit gegen katholische Kirche und Geistlichkeit an Gemeinheit übertrifft, ihren Teil beigetragen. Sozialismus, Waffenfreijerei und Feindschaft gegen christliche Religion und Sitte sind für die „Volksstimme“ ein und dasselbe. Ein bemerkenswertes Zeichen der Entwidlung in der Sozialdemokratie.

### Das Deutschlandlied

Wir erhalten aus Karlsruhe folgende Ausführungen:  
 „In der letzten Samstagsausgabe empfehlen Sie die Nationalhymne nur noch bei besonderen Anlässen im Rahmen ernster Veranstaltungen usw. zu spielen, der Nachahmung. Diese Empfehlung spricht mir aus dem Herzen. Lange schon wollte ich mich wegen des Mißbrauchs, der mit diesem Liede getrieben wird, an die Öffentlichkeit wenden. Da Sie nun selbst den Anstoß hierzu gegeben haben, seien mir folgende Ausführungen erlaubt.“

### Das Bummerle

Ein kleines dickes Hundle, das so recht „modellig“ ist und vor Dickseln fast nicht laufen kann, nennen wir ein „Bummerle“.  
 Auch für ein ganz kleines dickes Hundle wird der Ausdruck zumeist angewandt. Also klein und dick! Ich habe mir oft überlegt, woher wohl diese Bezeichnung gekommen sein könnte. Und ich fand nur eine vollkommen befriedigende, die ich hier im folgenden bringe.  
 Ich nehme an, daß der Ausdruck von Geschöpfen, vielleicht schon von den dicken schwebeligen Steinlegeln, herkommt. Ihr Geräusch, das Geschöpfe erzeugen, nennt der Volksmund ja auch heute noch „bumm!“  
 Vielleicht hießen sie früher die „Bummer“, wie die 42er im Weltkrieg die „Drummer“.  
 Man darf bei der Erklärung des Entstehens solcher volkstümlichen Ausdrücke sich nicht an ganz einfache und manchmal ganz naive Entschuldigungen stoßen. Das Volk ist kein geistiger Philolog, sondern ein naives Wesen, das dem Sinne gleich zur Namengebung schreitet und nie meißt auf dem Gebiete der Vergleichung zu hängen.  
 So sind eine große Anzahl unserer heutigen Redensarten offen ausgesprochene Vergleiche: Wie aus der Pistole geschossen, sich gleichen wie ein Ei dem anderen, gepöpst wie ein Pfingstschaf usw.  
 Bei manchen ist der Vergleich ein verbeßter, so, wenn wir am Fuße eines Berges, vom Saie einer Pfanne, vom Auge des Gesehes, oder vom Arm der Gerechtigkeit sprechen.  
 Was nun das Bummerle betrifft, denke ich mir keine Entstehung etwa so: Das „Bumm“ zur Bezeichnung des Geräusches eines einschlagenden Geschosses ist eine offenkundige sogenannte onomatopoeische Wortbildung. Das Geschöpf macht eben für das Ohr des Volkes

In einer der ersten hiesigen Gartenwirtschaften spielt an jedem Sonntagabend eine bekannte erbeimische Kapelle zur Erheiterung der Gäste frohe Weisen. Alte, traditionsreiche Märsche und Kompositionen wechseln in bunter Folge mit den neuesten Schöpfungen der Kunst. Man kann dabei, da die Leistungen der Kapelle über dem üblichen Niveau der Gartenwirtschaftsmusik steht, sehr zufrieden sein und die Sorgen des Alltags auf einige Stunden vergessen lernen. Aber da fällt ein Tropfen Wermut in den Becher der Freude. Die Kapelle hat eben ein Volksliederpotpourri benoet. Die Gäste geben ihren besonderen Dank und Freude über die herrlichen Weisen durch lauten und anhaltenden Beifall kund. Als Gegenleistung spielt die Kapelle das Deutschlandlied. Was geschieht dabei? Einige junge Burschen stehen schwanfend auf, gröhlen teilweise Melodie und Worte — soweit sie leihere kennen — mit, lachen sich gegenseitig, auf den Tisch stülhend, an, rauchen dabei wie zu Berg fahrende Dampfer und sehen die Sitzengebliebenen mit herausfordernden Blicken an, als wollten sie sagen: „Seht, was wir für Kerle sind; wir haben noch Vaterlandsgefühl, wir sind die richtigen Deutschen!“ Mich efelt ein derartiges Gebahren an.

Mich efelt ein derartiges Gebahren an. Die deutsche Nationalhymne, die uns Erhebung und Erbauung gegeben wurde, wird hier in den Schmutz gezogen. Nicht genug, daß sie in den Kreisen, die glauben, die Vaterlandslieder gepachtet zu haben und das Wort Vaterland bei jedem Anlaß im Munde führen, bei allen möglichen und unmöglichen Fällen entwürdigt wird. Ist es notwendig, daß die Teile des deutschen Volkes, die ihr Bekenntnis zum Vaterland vor allem im Herzen, nicht auf den Lippen tragen, hören müssen, wie das Lied der Nation im gleichen Atemzuge mit „Trink, Brüderlein, trink“ gespielt und gesungen und dadurch auf die gleiche Stufe mit diesem gestellt wird? Dieses wäre gewonnen, wenn sich die Leiter von konzertierenden Kapellen dazu verstehen würden, bei solchen Anlässen, auch wenn es von einigen Personen gewünscht werden würde, die Nationalhymne nicht zu spielen.  
 Man wird dieser Meinungsäußerung, die aus dem Leben schilbert, auf welche Weise man in Köln zu der viel beschriebenen Maßregel gekommen ist, nur zustimmen können.

## Die Grund- und Gewerbesteuer 1928

I.  
 In Artikel 7 des „Gesetzes über die Regelung des Staatshaushaltes für die Jahre 1928 und 1929“ vom 17. Juli 1928 (GBl. S. 217) ist bestimmt: 1. An Steuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb werden gemäß § 9 Absatz 4 des Grund- und Gewerbebesteuergesetzes vom 1. April 1928 an jährlich von den in § 9 Abs. 1 bis 3 festgesetzten Steuergrundbeträgen (siehe unten — Vert.) erhoben:  
 vom Grundvermögen:  
 bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von nicht mehr als 20 000 RM. 200 Hunderteile,  
 bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von mehr als 20 000 RM. 225 Hunderteile,  
 vom Betriebsvermögen 275 Hunderteile,  
 vom Gewerbebeitrag 150 Hunderteile.  
 Der Berechnung der städtischen Steuer von Grundvermögen werden jedoch bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von mehr als 20 000 RM. die nach dem Grund- und Gewerbebesteuergesetz maßgebenden Steuerwerte der Hoffstärten und der diesen gleichbehandelten Grundstücke und der einzelnen geschätzten Hofgüter um 25 v. H. und die Steuerwerte der einzelnen geschätzten Grundstücke, des Betriebsvermögens und des Waldes um 11 v. H. ermäßigt zu Grunde gelegt. Die Ermäßigung in die Steuerstufen wird durch diese Ermäßigung der Steuerwerte nicht berührt.  
 2. Bei den sich darnach für je 100 RM. Steuerwert des Grundvermögens, des Betriebsvermögens und des Gewerbebeitrags ergebenden Steuerätzen werden Bruchteile von einem halben Reichspennig oder mehr auf einen ganzen Reichspennig aufgerundet, von weniger als einem halben Reichspennig auf einen ganzen Reichspennig abgerundet.  
 3. ...  
 Der § 9 des Grund- und Gewerbebesteuergesetzes, welcher die Steuergrundbeträge enthält, lautet:  
 1. Der Steuergrundbetrag für das Grundvermögen beträgt von je 100 RM. Steuerwert 26 RMfg.  
 Der Steuergrundbetrag ermäßigt sich bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von 10 000 RM. und weniger auf 15 RMfg. von mehr als 10 000 RM. aber nicht mehr als 20 000 RM. auf 20 RMfg.  
 2. Der Steuergrundbetrag für das Betriebsvermögen beträgt von je 100 RM. Steuerwert 15 RMfg.  
 Der Steuergrundbetrag ermäßigt sich bei einem Gesamtwert des steuerbaren Betriebsvermögens von 10 000 RM. und weniger auf 8 RMfg.

von mehr als 10 000 RM. aber nicht mehr als 20 000 RM. auf 12 RMfg.  
 3. Der Steuergrundbetrag für den Gewerbebeitrag beträgt von je 100 RM. Ertrag von den ersten angefangenen oder vollen 4000 RM. 1.— RM.  
 von den nächsten angefangenen oder vollen 7000 RM. 2.— RM.  
 von den nächsten angefangenen oder vollen 10 000 RM. 2.75 RM.  
 von dem Mehrbetrag 3.80 RM.  
 4. Durch das Finanzgesetz (siehe oben — Vert.) wird bestimmt, wie viele Hunderteile der in Absatz 1—3 festgesetzten Steuergrundbeträge in jedem Jahr des Haushaltszeitraums zu erhöhen sind.  
 Aufgrund vorhergehender Bestimmungen ergeben sich — gemäß dem Erlass des Herrn Ministers der Finanzen vom 25. Juli 1928 Nr. 13 283 Die Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1928 bet. — für das Rechnungsjahr 1928, d. h. i. für die Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 folgende Steuerätze:  
 a) von je 100 RM. Steuerwert des Grundvermögens bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von 10 000 RM. und weniger  
 15 × 200 (im folgenden der Raumterparnis halber abgefürzt) 15 × 2, wobei 2 = 300  
 100  
 (Hunderteile) ist) 30 RMfg.  
 von mehr als 10 000 RM. aber nicht mehr als 20 000 RM. 20 × 2,25 = 55,5 bestimmungsgemäß aufgerundet auf 56 RMfg.  
 b) von je 100 RM. Steuerwert des Betriebsvermögens bei einem Gesamtwert des steuerbaren Betriebsvermögens von 10 000 RM. und weniger 8 × 2,75 = 22 RMfg.  
 von mehr als 20 000 RM. 15 × 2,75 = 41,25 bestimmungsgemäß abgerundet auf 41 RMfg.  
 c) von je 100 RM. Gewerbebeitrag von den ersten angefangenen oder vollen 4000 RM. 1.— × 1,5 = 1.50 RM.  
 von den nächsten angefangenen 7000 RM. 2.— × 1,5 = 3.— RM.  
 von den nächsten angefangenen 10 000 RM. 2,75 × 1,5 = 4,125 aufgerundet 4,18 RM.  
 von dem Mehrbetrag 3,80 × 1,5 = 5,70 RM.  
 Vor der Berechnung der Steuer ist aber nach den obersetzten Bestimmungen in denjenigen Fällen, in welchen der Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens mehr als 20 000 RM. beträgt und nicht ausschließlich

aus Gebäuden besteht, eine Ermäßigung des nicht auf Gebäude bezüglichen Steuerwertes vorzunehmen. Diese Ermäßigung soll hauptsächlich den Zweck dienen, die Erhöhung der von den Steuergrundbeträgen zu erhebenden Steuerätze für das der Land- und forstwirtschaft gemessene Grundvermögen in der Wirkung auszugleichen für die Land- und forstwirtschaft, wenn für das Grundvermögen in der obersten Steuerstufe verschiedene Steuerätze eingeführt worden wären. Einem solchen Verfahren stand aber schon die Bemessung und Abführung der Grundsteuer nach dem Personalgrundbetrag entgegen. Anstelle des Hunderteils des Steuerwertes entsprechend ermäßigt. Die Ermäßigung hätte jeweils (225—200) = 25 × 100 = rund 2500

11 v. H. der Land- und forstwirtschaftlichen Steuerwerte betragen. Hierzu hätten jedoch wenigstens die Steuerwerte für die beiden Vermögensgruppen der Gebäude sowie der einzelnen geschätzten Grundstücke und des Betriebsvermögens nach der Art ihrer Verwendung geteilt werden müssen. Um nun diese schwierige Berechnung der Steuerwerte zu vermeiden, sind die Steuerwerte der Gebäude und des Betriebsvermögens ohne Rücksicht auf die Art der Verwendung der Ermäßigung. (Vgl. hierzu den obengenannten Erlass.) (Schluß folgt.)

### Gewerkschaftliches

Der GDZ zum deutschen Krankenkassenwesen  
 Der „Gewerkschaftliche Pressedienst“ veröffentlichte folgende Entscheidung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten:  
 „Die moderne Wirtschaft mit ihren Arbeitsmethoden stellt an die geistigen und körperlichen Kräfte aller Arbeitnehmer stärkere Ansprüche denn je. Angesichts dieser Tatsache muß verlässlicher Schutz der Arbeitskraft das erste Ziel aller Sozialpolitik sein. Die Angestellten verlangen für ihre Krankenversicherung eine Versicherungsform, die ihren unabweisbaren besonderen Bedürfnissen entspricht und gleichmäßigen Schutz gegen Krankheit im ganzen Deutschen Reich gewährt. Dies kann nicht durch die Zwangsrentenkassen geschehen, welche schrittweise auf alle Erwerbstätigen zugeschnitten sind und deshalb von den Angestellten unbedingt abgelehnt werden, sondern nur durch die neugegründeten Berufsrentenkassen mit ihrer weitgehenden Selbstverwaltung durch die Verantwortlichen der Berufsrentenkassen und die in der Landwirtschaft, von der Zwangsversicherung befreit. Zu gemeinsamer Arbeit mit den Trägern der Sozialversicherung sind die Berufsrentenkassen ebenfalls bereit, wie zur Mitarbeit auf dem Gebiete der vorbeugenden und heilenden Gesundheitsfürsorge. Jahreslanges Arbeiten der Angestelltenrentenkassen auf diesem Gebiete beweist die Bereitwilligkeit. Wenn die Berufsrentenkassen ihre Leistungen weit über das gesetzliche Maß hinaus ausdehnen könnten, wenn sie vorbildliche Versicherungsanstalten für die Familienangehörigen schaffen, die unerreicht dastehen, so berechtigt dieses Streben zu der Forderung, gehört und zur Mitarbeit herangezogen zu werden, wenn nach dem Gesetze vom 28. Juli 1925 Richtlinien ausgearbeitet werden sollen für die Regelung der Zusammenarbeit der Versicherungsträger. Die Durchführungspflicht selbst ist auf alle Angestellte ohne Rücksicht auf das Einkommen auszudehnen.“

### Um's Recht

Zu den Männern, deren energisch ausgeprägtes Rechtsgefühl sich gegen das ihnen zugefügte gewalttätige Unrecht widerstandsfähig aufbäumte und sie zu Rebellen gegen Macht und Willkür machte, zu diesen Männern gehörte Vinzenz Fetschlich, Bürger und Leuchtendbader in Frankfurt am Main, ein kühner Demagoge und kräftiger Führer der Volksbewegung gegen das Junkerregiment in der verworrenen Zeit kurz vor dem dreißigjährigen Kriege. Er war ein Mann von Geist und Energie, die ihn, da er wirklich in seinem Rechte schwer gekränkt war und Gerechtigkeit überall vergeblich gesucht hatte, zu grauenvoller Entschlossenheit, zum Mord und zur Empörung trieben.  
 Ein Junker von Uffstein hatte mit Hilfe seiner damals in Frankfurt das Regiment führenden Sippschaft sich eines kleinen Besitztums, welches Fetschlich vor dem Wodenheimer Tore hatte, widerrechtlich bemächtigt, um sein Landhaus zu vergrößern. Der Verurteilte suchte vergebens den Schutz der Gesehe nach, umsonst reichte er persönlich beim Kaiser Matthias anlässlich dessen Krönung eine Petition ein. Der Uffstein'sche Anhang und die Patrizier wußten die Rechtsverletzung und die Schadenersatzleistung schände zu hintertreiben.  
 Da sammelte Fetschlich die unzufriedenen Elemente der Bevölkerung, welche über die Eigenmächtigkeit und Hebergriffe der willkürlichen Patrizier schon längst empört war und zettelte eine Verschwörung an, die aber nicht reichte, Fetschlich wurde aus der Stadt verbannt, wußte aber nach einiger Zeit bei nächstlicher Weile, in einem Leihwagen betrieht, sich wieder einzufinden. Er begann die Mühlsereien mit erneuter Energie und stellte sich an die Spitze des Aufstandes, der dann 1614 wirklich ausbrach.  
 Mit großer Umsicht wußte er dabei alle großen Exzesse zu vermeiden, nur das Uffstein'sche Landhaus wurde demoliert. Die gefangen gehaltenen Patrizier wurden auf seinen Befehl hin

sehr gut behandelt. An ihrer Stelle wurde ein zum Diktator der Stadt ernannt durch den Volkswillen.  
 Aber nur ein Jahr währte sein verhängnisvolles Regiment, von dem nur Abliches berichtet wird. Eine Gegenaktion der Patrizier gelang. Fetschlich wurde verhaftet und nach langem Aufenthalt im Jahre 1616 mit den Adelsführern Franz Bartei zu grauenvoller Tode aus Mord gestraft, nachdem er noch lebhaft behauptet, daß er gegen Uffstein schon früher in Vernehmung unternehmerischer Vorberedung ihm nicht gestimmt sei.  
 Zum 28. August 1928  
 Heute jährt sich der Tag, o Goethe, der dich uns schenkte,  
 Weltbeseher, o Gott, herrlich sei dir gedankt!  
 Mannheimer Theaternachrichten. Im Nationaltheater Mannheim haben die vorbereiteten Proben zur neuen Spielzeit begonnen, die am Sonntag, den 2. September mit der Eröffnungsvorstellung der Oper Die Knechtin von Ramstein von Eugen Wellesz eröffnet wird. Am 8. September folgt das Schauspiel mit der Aufführung von Tolstois „Ivan das Schreckliche“ in der Festsinfonie. (Auf den 9. September fällt der 100. Geburtstag des Dichters.) Das Schauspiel beginnt weiter für den ersten Abend der Spielzeit die Eröffnungsvorstellung von Shakespeares „Troilus und Cressida“ vor sowie die Aufführung des Schiller'schen „Kabale und Liebe“. Auch die Aufführung der „Fiesco“ von Anfi ist in nächster Aussicht genommen. Die Oper wird der Eröffnungsvorstellung eine Aufführung von Korhings „Wilhelm Tell“ (im Hinblick auf den 125. Geburtstag des Meisters im Oktober) und von Goop's „Die Wälder der Fingernis“ folgen. Am 30. September ein Vortrag des gottlieb Wilhelm Furtwänglers als Begründer des Ereignisses. Die deutsche Aufführung von Verdis „Requiem“ (Cebucco) wird schon im Oktober erfolgen.



# Chronik

**Bruchsal, 27. Aug. (Erzunkun.)** Beim Baden im Rhein bei Dettenheim, wohin stets viele Einwohner von hier mit dem Auto fahren, ist gestern nachmittags die 17jährige Tochter des Malermeisters Freitag ertrunken. Das Mädchen, eine gute Schwimmerin, badete mit einer Freundin und beide versanken plötzlich. Die Freundin konnte noch gerettet werden.

**Horsheim, 27. August.** (Seinen Verletzungen erliegen.) Der 17jährige Willi Hoff, der am Donnerstag in Stadtbach beim Kopfsprung auf einen anderen Schwimmer aufstieß und eine Verletzung der Wirbelsäule erlitt, ist gestorben. — (Vateriegegenn.) Bei der Ziehung der Freijug-Süddeutschen Klassenlotterie am Samstag fiel ein Gewinn von 10 000 RM. in eine hiesige Klotterie. Der Gewinn fällt an vier Horsheimer Einwohner.

**Horsheim bei Karlsruhe, 28. August.** (Radfahrerverein „Concordia“.) Heute, Dienstag, 28. August, abends 8 Uhr, findet im Lokal Adler eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Wir bitten um pünktliches Erscheinen und große Beteiligung.

**Kehl, 27. Aug. (Erwischter Raubdieb.)** Im linksseitigen Rheinbad hat in den letzten Wochen ein geriebener Raubdieb sein Handwerk getrieben, indem er die Kleider der Badenden durchsuchte und daraus sowohl Geld als auch Wertgegenstände entwendete. Nach längerer Nachforschung ist es der Straßburger Kriminalpolizei gelungen, als Täter den 24 Jahre alten Handelsvertreter Walter Reith in Straßburg zu verhaften. Außer verklebten von Raubdiebstählen herrührenden Gegenständen für die Hausführung auch noch ein kleines Warenlager zutage, das er in dem Geschäft seines Arbeitgebers gestohlen hatte.

**Freiburg i. Br., 27. Aug. (Madaubrüber.)** Mehrere junge Leute eines hiesigen Gesangsvereins hatten in dem von Waldkirch eintreffenden Personenzug einen festigen Streit. Mehrere der Beteiligten verprügelten sich heftig und bedrängten dabei die übrigen Mitreisenden, daß auf der Strecke zweimal die Notbremse gedrückt werden mußte. Auch die einschreitenden Bahnamten vermochten zunächst nichts auszurichten. In Freiburg wurden fünf dieser streitlustigen Brüder von dem alarmierten Notrufkommando der hiesigen Polizei festgenommen und zur Wache gefahren. — (Mit dem Motorrad auf dem Herzogenhorn.) Der Pressephotograph der Freiburger Zeitung, Müller, fuhr mit seinem Motorrad, Marke Juppab, vom Gasthaus Herzogenhorn aus in ca. 8-9 Minuten auf den Gipfel des Herzogenhorn. Eine größere Menschenmenge verfolgte mit Spannung diese respektable sportliche Leistung. Es ist das erste Mal, daß ein Motorradfahrer den durch seine steilen Abhänge bekannten Berg bezwungen hat.

**Weilbrunn, 24. August.** Im Gasthaus und Kaffee zum Käppen wurden eine vorübergehend hier weilende Dame aus Freiburg 160 Mark gestohlen, die sich in ihrem abgelegten Koffer in einer Brieftasche befanden. Unter dem Verdacht der Täterschaft steht ein mehrmals vorbestrafter, übel beleumundeter Burche dessen Verfolgung sofort mit Auto aufgenommen wurde.

**Mains, 27. Aug. (Unterjagd.)** Großes Aufsehen erregte hier die Tatsache, daß die zweite Vorsitzende des Mainzer Schützengesellschafts, der sich die Unterjagd billiger Büchsenmehrerinnen usw. zur Aufgabe gemacht hat, Frau Amtsgerichtsrat Gehm, dem Verein 12 000 Mark veruntreut hat. Durch anonyme Zuschriften von Damenhand an den Generalsekretär in Darmstadt und den Mainzer Oberstadtsammler sowie durch Presseaufregung wurde schon vor einiger Zeit die Sache rührbar und es mußte eine Untersuchung eingeleitet werden, durch die sich die Wahrheit der Beschuldigung ergab. Nachdem nunmehr die Voruntersuchung beendet ist, wurde der Beschuldigte die auf Veruntreuung lautende Anklage gestellt. Sowie jetzt schon gesagt werden kann, wird die Verhandlung wahrscheinlich überaus langwierig bringen. Wie man hört, soll der Beweis erbracht werden, daß die Beschuldigte im Dämmerzustand gehandelt habe. (Wir immer bei solchen „Persönlichkeiten“?)

## Die Lage Des Arbeitsmarktes

**Karlsruhe, 27. August.** In der Zeit vom 16. bis 22. August erhielt die Entwicklung der Arbeitsmarktlage durch die Saisonwende in der Landwirtschaft und in den anderen Außenberufen ihr Gepräge. Der Zustrom von Arbeitsuchenden zu den Arbeitsämtern ist fast allorts gestiegen, und auch die Zahl der unterflühten Arbeitslosen hat sich vermehrt. Am 22. August wurden in der verbleibendmöglichen Arbeitslosenunterstützung 20 951 und in der Krisenunterstützung 3392 Hauptunterstützungsempfänger gezählt gegen 20 272 bzw. 3432 am 15. August. Im ganzen nahm die Antragszahl der beiden Unterstützungsrichtungen von 23 704 am 5. auf 24 303 zu. Auf Württemberg entfielen davon 5111 (4774) und auf Baden 19 192 (18 930).

## Wolfe

Näher als Türme und Welt  
Bin ich dem ewigen Wau.  
Trunkener wird die Schau,  
Wenn alles Grenzende fällt.

Uferland nicht oder Ziel  
Dunkeln der leuchtenden Bahn.  
Groß und mit augetan  
Gleitet ein weißer Gespiel.

Irhaft raunt wühlender Wind,  
Wenn ich berage in Nacht,  
Gibst dann und bedacht  
Gott eine Mutter ihr Kind.

Helmut Schrade.

# Das große Trachtenfest in Titisee

Titisee, 26. August 1928.

Der vor einem Jahr gegründete Seeflub, eine Vereinigung zur Wahrung der alten überlieferten Sitten und Gebräuche, hatte einen glücklichen Gedanken, sein Stiftungsfest und seine Fahnenweihe zu einem Trachtenfest am Titisee einzuladen. Viele Mühe und Arbeit haben die Vorbereitungen der Veranstaltung gekostet, aber der glänzende Verlauf der Feier hat die zur Erhaltung eines der wertvollsten Volks- und Kulturgüter aufgetragene Mühe reichlich gelohnt. Fast schien es am Samstag, als ob ein leidiges Wetter eine schöne Entwicklung des Festes verhindern wollte. Am Samstag abend um 6 Uhr traf der Patenverein des Seeflubs, der Trachtenverein Billingen in Titisee ein, herzlich und begeistert begrüßt von den überaus zahlreichen am Bahnhof erschienenen Kurfern und Einheimischen. Die Gäste erregten mit ihren prächtigen und reichen Trachten allgemeines Aufsehen. Um 9 Uhr abends setzte sich der Fackelzug zum Titisee in Bewegung, wo eine prächtige Illumination die Festbesucher überraschte. Nach einer Bootsauffahrt auf dem See versammelten sich die Gäste im Hotel Titisee zur Begrüßungsfeier. Der 1. Vorsitzende des Klubs, Herr Vogel, fand herzliche Worte des Willkommenens besonders für den Patenverein Billingen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß jeder vom Titiseer Fest das mit nach Hause nehmen kann, was der Veranstaltung Grundgedanke war: Festhalten am Volksleben und an den von unseren Vorfahren übernommenen Sitten und Gebräuchen zum Wohle unseres Heimatlandes. Herr Rudolfi und Herr Herzog begrüßten namens der Kurverwaltung und des Kurvereins Titisee die Erschienenen. Für den Trachtenverein Billingen dankte Herr Redakteur Lechner für den begeisterten Beifall und betonte, daß es seinem Verein ein Herzensbedürfnis sei, nach Titisee zu kommen, um mitzuhelfen an der Wiederbelebung aller Heimatfeste. Die Billinger Gäste hatten neben der Hauskapelle und der Titiseer Musikkapelle den unterhaltenden Teil des Programms übernommen. Begeistert aufgenommenen Musik- und Gesangsvorträge der Billinger, sowie einige flott gezielte Einakter in alemannischer Mundart liehen die Abendstunden nur zu rasch vergehen.

Ein strahlender Himmel begrüßte am Sonntag in den Morgen- und Vormittagsstunden die in überaus reicher Zahl erschienenen Festgäste. Erbauend wirkte die beim Seefest abgehaltenen und gut besuchten Festgottesdienste. Die Weihe des neuen Klubanners wurde von Professor Spiegelhalter (Neustadt) vollzogen. Herr Lechner-Billingen hielt eine von Vaterländischer Treue gehaltene Gedächtnisrede zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen.

## Zagungen

III. Internationaler kathol. Alkoholgegnerkongress in Antwerpen.

II.

Nach dem günstig verlaufenen ersten Teil des 3. Kongresses der Internationalen kathol. Liga gegen den Alkoholismus, nahm auch der 2. Teil und Schluß des Kongresses einen über Erwarten guten Verlauf. In der Sitzung der Sektion Trinkerfürsorge hielt Direktor Baumeyer vom Referat für kathol. Trinkerfürsorge beim Deutschen Caritasverband in Freiburg ein Referat, in welchem er die grundsätzlichen Fragen der kathol. Trinkerfürsorge behandelte; er zeigte im Einzelnen, daß katholische Caritas sich der Opfer des Alkoholismus unbedingt annehmen muß, wenn die Rettung der Trinker auch schwer ist. Die Erfahrung lehrt, daß bei Beobachtung der rechten Grundsätze auch die Rettung durchaus möglich ist. Einen Trinker retten bedeutet meist auch eine ganze Familie aus tiefster Not retten. Weltliche Caritas muß frühzeitig die Trinkerfälle erfassen. In der Aussprache wurde die Notwendigkeit der kathol. Trinkerfürsorge auch mit der intensiven Arbeit auf nichtkathol. Seite begründet, ebenso auch die Notwendigkeit der speziellen gutarbeitenden Abstinenzvereine. Gegenüber den starken Bestrebungen, die Trinkerfürsorge zu interkonfessionalisieren, wurde beschlossen, bei der Behandlung der Trinkerfürsorge im nachfolgenden allgemeinen Kongress den konfessionellen Aufbau der Trinkerfürsorge stellen zu fordern. Besonders wertvolle Anregungen für die praktische Arbeit gab Frau Floß, Münster, welche in Münster eine der besten Trinkerfürsorgestellen eingerichtet hat und leitete.

Am 20. nachmittags wurde in der Schlußsitzung, welche besonders starken Besuch, insbesondere aus den Kreisen des Klerus, aufzuweisen hatte, von P. Maas S. J. (Belgien) das Thema: Abstinenz und moderne Genußsucht behandelt. Gegenüber der modernen Genußsucht (Mode, Sensationslust, Mißbrauch der Ehe, Alkoholismus, Unschick) die auch unter den Katholiken der europäischen Länder in den Nachkriegsjahren stärker Eingang gefunden hat, soll durch die Abstinenz der kathol. Opfergedanke wachgerufen und wach-

Mit dem Deutschlandlied fand die Feier des Vormittags ihr Ende. Während die übrigen Festgäste eintrafen, veranstaltete die Preitenauer Kapelle ein Bläserkonzert. Beim Festessen im Schwarzwaldbotel nahm Herr Bogt Gelegenheit zur Begrüßung der Herren Landrat Mond-Neustadt, des Herrn Landrat Sander-Mehrfisch und des Landeskommissärs Frid-Neustadt. Ferner verlas er ein Begrüßungsgramm des durch Trauerfall verhinderten Protectors, des Fürsten v. Fürstberg, sowie ein Glückwunschtelegramm der in Bern versammelten schweizerischen Trachtenbundgemeinde. Eine ungeheure in Titisee noch nie versammelte Menschenmenge — es mögen etwa 10- bis 12 000 Festbesucher gewesen sein, umsaumten die Straßen, durch die der Festzug, der äußerst reichhaltig war und Zeugnis ablegte von der Eigenart der oberbayerischen Trachten, seinen Weg nahm. Neben den verschiedenen Schwarzwaldbäuerlichen auch eine oberbayerische Goldfällergruppe im Festzug vertreten. Nach der Rückkehr des Festzuges besetzten die Wagen und Gruppen vor dem auf der Tribüne versammelten Preisgericht, das das große Aufgebot von Trachten, die alle ehemaligen Wälder Haupterwerbssache veranschaulichten, anerkennen mußte.

Nach einem Musikvortrag ergriff Herr Bogt-Titisee das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache. Er begrüßte die Festgäste, die aus nah und fern herbeigekam, die Trachtenträger und -Trägerinnen sowie die Führer der Festwagen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle mit Befriedigung das Fest verlassen möchten. Ein Herr von Titisee dankte ebenfalls all denen, die mit ihrer Oberbereitschaft zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Herr Bürgermeister Kung-Gießlingen begrüßte in alemannischer Mundart die Erschienenen. Er gedachte in launiger Rede aller am Fest beteiligten Trachtengruppen. Besonders lobte er den Schwarzwälder Maiböle und Vieböle. Auch Bürgermeister Hög-Bierthaler fand Worte des Dankes für die Veranstalter. Heimatspiele und Originalsänge, besonders der oberbayerischen Trachtengruppe, wechselten mit Musikvorträgen der verschiedenen Kapellen.

Die Preisverteilung hatte folgenden Ergebnis: 1. Preise: 1. Billingen, Jungbauernschaft St. Märgen, Trachtenkapelle und Trachtenverein Gutach, Trachtenverein Wieselthal und Marktgräfelfeld. Alle weiteren Gruppen und Vereinigungen erhielten höchste Belobigungen. Den ganzen Nachmittag über herrschte reges Leben und Treiben auf dem Festplatz bis Abendspät und Autos die Festgäste in ihre Heimat führten. Am Montag wird das Trachtenfest durch eine Nachfeier mit Kinderbelustigung beschlossen werden.

## Hochschulen

Professor Dr. Diepmann

Am Alter von nicht ganz 55 Jahren ist der Hamburger Strafrechtswissenschaftler, Universitätsprof. Dr. Moriz Diepmann, am Sonntag mittag einem Schlaganfall erlegen. Die juristische Fakultät verliert in ihm einen der bedeutendsten Kenner und Arbeiter auf dem Gebiet des Strafrechts, der für die Erneuerung des Strafrechts besonders eingetreten ist, mit der Ansicht, daß Besserung, nicht Strafe, der eigentliche Inhalt des Strafrechts sein sollte.

## Landwirtschaftliches

Kurze Winke zur Herbstsaat

Infolge der heißen Bitterung konnte die heutige Getreideerde früher als sonst eingebacht werden. Dies hat neben anderen Vorteilen auch den, daß mit der Herbstsaat zeitiger begonnen werden kann, sofern uns nicht unerwartet schlechtes Wetter einen Strich durch die Rechnung macht.

Fast allgemein wird nach der Fehler begangen, daß die Herbstsaat zu spät in den Boden kommt, besonders in rauheren Gegenden. Das hat zur Folge, daß es nicht nur notwendig starken Bestäubung des Wintergetreides vor Eintritt des Winters kommt, und daß die so machbar stehenden Saaten der Ausmischung nicht recht widerstehen können. Bei herkömmlichen Pflanzbedingungen konnte die zu späte Saat als Ursache mehr oder weniger großer Winterschäden festgestellt werden.

werden. Weiterhin ist verschiedentlich mitgeteilt worden, daß häufig leider noch zu wenig Wert auf gutes Saatgut gelegt wird. Das ist ein Fehler, der sich allenthalben gerächt hat durch eine Ernte, die, sagen wir einmal noch weit besser ausgefallen wäre, hätte man im vorigen Herbst sorgfältiger auf die Beschaffung beim. Bereitstellung besseren Saatguts gesehen. Auch das Weizen ist vielfach außer Acht gelassen worden. Man beize das Saatgut gegen das sogenannte Fusarium (gefährlicher Erreger von Pflanzentränkheiten) und schütze sich so vor Schäden, die unter Umständen sehr schlimm ausfallen können. Man vergesse ferner die richtige und rechtzeitige Ernährung der Winterfrüchte. Sie sollen bereits im Herbst beim Vorwintern eine Düngung mit Kali und Phosphorsäure und auch mit Stickstoff erhalten. Um der Gefahr der Auswaschung des Stickstoffs aus dem Boden während des Winters zu entgehen, wolle man zur Herbstdüngung den nicht so leicht löslichen Kaltschlamm, der kaum ausgewaschen wird, auf schweren bindigen Böden dann man unbedingt die ganze Gabe schon im Herbst geben, auf leichteren Böden die eine Hälfte im Herbst, die andere im Frühjahr, vergesse aber nicht, daß der Kaltschlamm immer etwa 6 bis 8 Tage vor der Saat und im Frühjahr vor dem Wiederaufpfeifen der Winterfrüchte auf diese gestreut werden soll. Schließlich soll man die Herbstsaat nicht zu reichlich nehmen und auch zu sehen, daß der Acker gut abgeteilt ist sowie möglichst frei von Unkraut.

## Die Bunte Zeitung

Pflichterfüllung bis in den Tod. Die Tragödie im Schnellzug Belgrad-Nis.

Wer so sein Leben einsetzte für die Allgemeinheit wie jener Lokomotivführer, der den Nachschleunzug auf der Strecke Belgrad-Nis führte, von dem kann man mit Fug und Recht behaupten, er war getreu bis in den Tod! Der Zug, auf dessen Maschine sich eine Eisenbahnkommission der jugoslawischen Staatsbahnen befand, eilte im 80 Kilometertempo seiner Zielstation Nis entgegen, als der Lokomotivführer kurz vor Topolica plötzlich bemerkte, daß eine Mähre im Dampfessel gerast war. Sofort minderte der Lokomotivführer die Geschwindigkeit des Zuges, um den Zug zum Halten bringen zu können. Ehe es aber dazu kam, ergoß sich ein Sprühregen siedenden Wassers über die Plattform. Ein Mitglied der Kommission sprang von der Maschine ab, um dem Verdrüßungsstod zu entgehen, fand dabei aber den Tod auf den Schienen, während die anderen Personen auf der Plattform Deckung suchten; nur der Lokomotivführer blieb standhaft auf seinem Posten, bis ihm das siedende Wasser das Augenlicht raubte, doch gelang es ihm noch, den Zug zum Stehen zu bringen. Von der ganzen Tragödie, die sich vorn auf der Maschine abspielte, hatte die Reisenden nicht das mindeste bemerkt. Der Lokomotivführer, der große Verbrühen erlitten hatte, starb wenige Minuten später im Spital, auch die anderen Personen haben so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Verantwortung für das Leben dieser Männer trägt die jugoslawische Eisenbahnverwaltung, denn die Maschine hat nachweislich übermäßig lange in Dienst gestanden, ohne einmal überprüft worden zu sein.

Beschlagnahme beanstandeter Lebensmittel.

(Beschleunigte Durchführung des Verfahrens.) Auf Grund des § 8 des Gesetzes über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen (Lebensmittelgesetz) vom 6. Juli 1927 (RGBl. I S. 184) bestimmt der Reichsminister (zugleich im Namen des Reichswirtschafts-, Handels-, Innen- und Justizministers), wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, daß die Polizeibehörden die beanstandeten Lebensmittel, Tierärzte und Nahrungsmittelexperten als ihre Sachverständigen ernennen können, zum Schutze der Lebensmittel gegen Verunreinigungen oder Verwässerungen vorläufig zu beschlagnehmen. Die getroffenen Anordnungen sind unverzüglich dem Besitzer oder dessen Vertreter zu eröffnen und der Polizeibehörde mitzuteilen. Die Mitteilung einer Beschlagnahme kann an den Besitzer der beschlaggenommenen Gegenstände oder dessen Vertreter auch mündlich erfolgen. Die Polizeibehörde hat die getroffenen Anordnungen unverzüglich entweder durch polizeiliche Verfügungen zu bestätigen oder aufzuheben. Die Sachverständigen sind, sofern Polizeibehörden von der vorstehenden Ermächtigung Gebrauch machen, darauf hinzuwirken, wie weit ihre Befugnisse gehen, d. h. unter welchen Voraussetzungen ihre Anordnungen durch polizeiliche Verfügungen bestätigt werden können. Auch ist den Sachverständigen ein besonderer Ausweis bezüglich ihrer Befugnisse auszustellen. Diesen Ausweis haben sie bei allen auf Grund des § 8 des Lebensmittelgesetzes vorzunehmenden Amtshandlungen bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen. Die Namen der Sachverständigen sind ortsüblich bekannt zu machen.

## Badische Landeswetterkarte

Ausgegeben am Montag.

Allgemeine Witterungsübersicht. Durch das stationäre Verhalten des atlantischen Luftwirbels behielt der Flach über dem Festland ausgebreitete hohe Druck in den letzten Tagen die Vorherrschafft. Bei östlich bis südöstlicher Luftzufuhr hatte Süddeutschland daher noch ziemlich heitere, schwülwarme Witterung mit nicht nennenswerten Niederschlägen. Da nunmehr der Luftwirbel seinen Einfluß weiter ausdehnt und der hohe Druck nun südöstlich gedrängt ist, kommen auch wir in den Bereich aufsteigender westlicher Luftzufuhr. Nach vorerst noch heiterem Wetter ist daher Eintrübung und später auch Regen mit Temperaturrückgang zu erwarten.

Voraussetzliche Witterung am Dienstag, den 28. August: Vorübergehend noch heiter, dann wolfig, später auch Regenschauer, kühlere Witterung. Wasserstand des Rheins am 27. August, morgens 6 Uhr: Waldshut 246, gef. 8; Schutterinsel 118, gef. 8; Rehl 228, unv. 1; Rogau 890, gef. 1; Rombach 258, gef. 5 Ztm.



Ämtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernann: Zum Gendarmeriekommissar...

Zugelassen: Rechtsanwalt Emil Kurz in Kollnau beim Amtsgericht Waldbrunn...

Bericht auf Zulassung: Rechtsanwalt Karl Heberle beim Amtsgericht St. Blasien...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ministerium des Kultus und Unterrichts. Turnrat Otto Matthes zum Hochschullehrer...

In den Ruhestand versetzt: Hauptlehrerin Mathilde Reinger an der Hörschule in Karlsruhe...

Ministerium der Finanzen. Zur Ruhegeht: Oberforstwart Philipp Reinhardt...

Beschaffen: Regierungsrat Freiherr von Red beim Bezirksamt in Donaueschingen...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Ernann: Justizpraktikant Eugen Bruder beim Amtsgericht Fullendorf...

Handel \* Wirtschaft \* Verkehr

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 27. Aug. Die heutige Börse zeigte zum Wochenbeginn ein etwas freundlicheres Aussehen. Am Vormittag war die Tendenz noch sehr zurückhaltend.

Wirtschaftsschau. Geschäftsberichte. Stand der Badischen Bank vom 23. August. Karlsruhe, 27. Aug. Aktiva: Goldbestand 8 128 209, deckungsfähige Devisen 2 986 438...

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktenotierungen

Weizen, märk. 225-225, pomm. 237,50 bis 237, meckl. 238, schles. 242,50-243,25, Roggen, märk. 220-223, pomm. 235,25, meckl. 236,25...

Frankfurter Börse

Frankfurt, 27. Aug. Die Abendbörse war fast geschäftlos. Neue Ordres lagen kaum vor und auch die Spekulation verhielt sich im Hinblick auf die morgige Premienerklärung zurückhaltend.

Mannheimer Produktenbörse

Tendenz ruhig. Weizen, inl. 24,50-24,75, ausl. 26-28,75, Roggen, inl. 23,50, Hafer, inl. neue Ernte 22-22,50, Braugerste, inl. 26,50...

Wein

Aenderung des Weingesetzes. Wie jetzt bekannt wird, ist der Gesetzentwurf über die Abänderung des Weingesetzes im Reichsministerium fertiggestellt...

Vieh

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 27. August. Aufgetrieben waren 446 Tiere und zwar: 9 Ochsen, 6 Kühe, 38 Rinder, 21 Ferkel...

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 27. August. Elektrolytkupfer 140, Original-Hütten-Aluminium 190, degl. in Walz- oder Drahtbarren 194...

Aus der katholischen Arbeiterbewegung

26. Verbandstag des Verbandes katholischer Arbeitervereine Süddeutschlands. Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Neustadt a. d. E., 26. Aug. Am Samstag und Sonntag hielten die Verbände katholischer Arbeiter...

Börsenkurse vom 27. August 1928

Berliner Effekten

Table with columns for date (25. Aug., 27. Aug.) and various stock symbols like Ablösg. m. Ausl. kl., Ablösg. dto. gr., etc.

25. Aug. 27. Aug.

Table listing various industrial and commodity prices like Karlsruher Maschinen, Kali Aschersleben, Knorr Heilbrunn, etc.

25. Aug. 27. Aug.

Table listing prices for Licht & Kraftv., Zellstoff-Verein, Klöckner.

Berliner Devisen

Table with columns for date (24. Aug., 27. Aug.) and various currency exchange rates like Buenos-Aires, Kanada, Japan, etc.

Ämtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

Table with columns for metal type (Kupfer, Blei, Zink), date (27. VIII. 1928), and price details.



# Karlsruhe

den 28. August 1928

## Rheinfahrten

Die seit der Erbauung des Landfestes im Nordboden des Karlsruher Rheinhafens ermöglichten Rheinfahrten ab Karlsruhe haben bei der hiesigen Bevölkerung und bei Interessenten der nächsten Umgebung so großen Anklang gefunden, daß der Karlsruher Verkehrsverein noch weitere Fahrten für dieses Jahr veranlaßt hat. Da bei der vorläufigen günstigen Herbstwitterung eine Rheinfahrt längs der herrlichen Rheinwälder ganz besondere Schönheiten erschaffen wird, hat die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt als letzte Fahrten in diesem Jahre eine Reihe der so beliebten „Kaffeefahrten“ zu unternehmen beschlossen. So findet am Freitag, den 31. August und Samstag, den 1. September, nachmittags, dreifünftägige Kaffeefahrten Stromauf- und abwärts, ohne Landung, statt. Am Sonntag, den 2. September, werden diese Fahrten durch eine geschlossene Rheinfahrt unterbrochen, die die Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine nach Speyer unternimmt. Von Montag, den 3. September, bis einschließlich Freitag, den 7. September, sind wieder die um 8 Uhr beginnenden Kaffeefahrten festgelegt und werden ausschließlich von dem modernen Doppeldeckermotorboot „Freiherr vom Stein“ ausgeführt. Preis der Fahrten ausnahmslos 1,50 Mark. Außerdem bietet eine Rheinfahrt am Sonntag, den 16. September, mit dem Motorboot „Enderle von Reiff“ gleichfalls Gelegenheit, die idyllische Herbststimmung des Oberrheins zu genießen und, da das Boot in Speyer zu einem längeren Aufenthalt anliegt, die Sehenswürdigkeiten der alten Kaiserstadt zu besuchen. „Enderle von Reiff“ führt 150 Personen, der Fahrpreis beträgt 2 Mark, das Mittagessen kann in Speyer nach Belieben eingenommen werden.

Da die Rheinfahrten ab Karlsruhe überall so großes Interesse gefunden haben, wird noch den bisherigen Erfahrungen im nächsten Jahre getreue ein Bedürfnis bestehen, regelmäßige Fahrten einzurichten, die nicht nur an Sonn- und Feiertagen, sondern auch an Wochenenden Schulen und Vereinen Gelegenheit geben, die Schönheiten des Oberrheins ab Karlsruhe kennen zu lernen und insbesondere durch den Aufenthalt auf dem Wasser Erholung und Entspannung vom Alltag zu finden.

## „Der Caritas er lebe hoch — Gott erhalt ihn lange noch!“

Ein caritasbegleiteter Arbeitsmann schickt uns folgende Zeilen zu. Wir geben sie ohne Veränderung wieder, um ihre Wirkung nicht zu beeinträchtigen.

Schiden Sie Ihr Kind ins Caritas-Waldheim, es kostet im Tag 50 Pf. und werde sorgen, daß es noch angenommen wird; sagte uns die Schwester der Tuberkulose-Fürsorge. Ich bestimmte, sofort anzumelden, obwohl ich mich nicht viel davon versprach, denn was hatten wir nicht alles schon probiert: Arzt, Kräftigungsmittel aller Art, nichts will dem Kind helfen, und immer all paar Wochen ist das Kind verschleimt und hustet ganze Nächte durch. Das Kind braucht eben seine Zeit, denn die durchgemachten Krankheiten: Althma, Mittelohrentzündung, Drüsenentzündung, zwei Operationen, geht nicht spurlos vorüber. Um aber alles getan zu haben, soll nun auch diese Kur versucht werden. Also, wurde das Kind noch angenommen. Gleich die ersten Tage bekommen ihm sehr gut. Zufolgend verschwindet die bleiche Farbe. Ja, Papa, wir bekommen lauter gute Sachen zum Essen, dann dürfen wir im freien spielen, da ist ein großer Spielplatz mit Sandhaufen, großes Wasserbassin, wo wir, mit Spielzeugen beladene, haben. Und wenn es regnet, kommt der Kappler, ach, macht der schöne Sachen, ist nicht so böse, wie die andere Kappler wo die Leute totschlagen. Die Tante (Pflegerin) ist nicht gleich böse wie Mama, wenn wir schreien und hupfen. In der Halle sind schöne kleine Fische und Bänke. Der Aufsicher der uns holt, hat so kleine Pferde und führt uns im Wald spazieren. Weißt Papa, da bin ich nicht den ganzen Tag im Zimmer eingesperrt, wo ich nicht mal hupfen und schreien darf. Es sind aber auch lauter Kinder im Waldheim, die wie ich im dicken Stock wohnen und im Hof nicht spielen dürfen und das ganze Jahr eingesperrt sind, meinte sie. So schnell waren die sechs Wochen für das arme Kind vorbei und hat mich sie weiter zu belassen. Der Erfolg dieser Kur war ein so guter, daß sether das Kind gesund ist und staunte, wie abgehärtet sie in dieser kurzen Zeit wurde. Aber auch für uns sind nun die vielen schlaflosen, nervenzerebrenden Nächte herum. Herzlichen Dank und Vergeltung Gott dem Caritasverband und seinen Spendern, sowie den Pflegerinnen, die unter großem Opfer und Geduld die lieben Kinder verorgten. Möge das Caritas-Waldheim so ausgebaut werden, daß jedes Stadtkind einmal im Jahre in dem herrlichen Waldheim sechs Wochen verbringen kann, zum Segen eines gesunden Volkstammes und zur Freude der lieben Kleinen. Werdlich mal mein Kind täglich beim Spielen das schöne Sprüchlein sagt, das anfangs meiner Ausführungen steht, kann ich nicht lazen, mir fällt nicht mehr auf. Doch traanen mich die Leute, warum sie das saut und mußte wiederholt alles erzählen. Und kommt die Sammelbüchse für den Caritas, so werde ich mein mäßliches Scherlein beitragen und nicht mehr so knauserig sein, denn jetzt weiß ich, was Caritas ist. Ein Arbeiter.

# Deutsche Jugendkraft

(Gau Mittelbaden)

## Werbe-Sporttag in Reichenbach i. Albthal

Gute Beteiligung und glänzender Verlauf.

Am letzten Samstag und Sonntag hatte die D.J.K. Reichenbach unsere Gauvereine zu einem Werbe-Sporttag eingeladen. Schönes Wetter und eine ausgezeichnete Organisation verhalfen zu dem so guten Verlauf dieser Veranstaltung. Der unermüdete Vorsitzende der D.J.K. Reichenbach sowie die Mitglieder des Ausschusses und aber auch der Senior des Kath. Jugendvereins aus Reichenbach haben unter guter Unterstützung des hochw. Herrn Präses Pfarrer Schleinzer die Veranstaltung so gut vorbereitet, daß es jedem Teilnehmer angenehm auffiel. Schon mehrere Wochen arbeitete man an diesem Fest, damit es gut verlaufen sollte und es klappte aber auch in allen Teilen. Wenn man noch in Betracht zieht, daß die D.J.K. Reichenbach noch nicht ein solches Fest durchgeführt hat. Aber die Gewissenhaftigkeit der Führung setzte sich durch. Und nun das Fest selbst. Die Anzahl der Wettkampfteilnehmer ist gut zu nennen. Außer den Gauvereinen waren der Bezirksleiter Herr Stadtverordneter Gurt-Karlsruhe und die Herren Hartnegg und Schneider-Karlsruhe vertreten. Am Samstag nachmittag 5 Uhr begann der Werbesporttag mit einer Kampfrichterführung, daran folgten das Preisturnen und Leichtathletikwettkämpfe der Turner. Nachdem wir für den ersten Tag Schluss, um die Wettkämpfe wieder frisch des Sonntagsmorgens 8 Uhr auf dem Sportplatz zu sehen. Durch ein herrliches Wetter begünstigt eilten aber auch schon um 1/2 Uhr die Jungens auf den Sportplatz, wo ein reges Leben und Treiben zu sehen war. Sodann wurden die Wettkämpfe fortgesetzt. Pünktlich um 8 Uhr trafen die Wettkampfteilnehmer zum Gottesdienst in der Kirche ein. Hochw. Herr Präses Schleinzer gelehrte und hielt auch eine Predigt, in der er die Licht- und Schattenseiten über den Sport treffend kennzeichnete. Auch die Vergleiche, wie der Sport ist und sein soll, war gerade für alle Zuhörer sehr interessant. Die trefflichen Ausführungen waren für unsere Jugendkämpfer insbesondere sehr lehrreich. Nach dem Gottesdienst marschierten die Wettkämpfer unter Musikbegleitung auf den Sportplatz, wo die Wettkämpfe in Turnen und

Pokalspielen fortgesetzt wurden. Nach dem Mittagessen setzte sich der Festzug um 2 Uhr durch die Straßen des Ortes in Bewegung. Der Festzug ging bei sehr guter Disziplin und Ordnung nach dem Sportplatz, die drückende Wärme stellte an die Teilnehmer große Anforderungen. Herr Becker läßt sofort die Pokalspiele weiterspielen. Dazwischen folgten die allgemeinen Freilübungen, die mit Musik unter der Leitung des Reichenbacher Turnwartes sehr gut durchgeführt wurden. Dann führte die Musikkapelle des Kath. Gesellenvereins Karlsruhe einige Freilübungen vor, die musterhaft waren. Die Pokalspiele nahmen den ganzen Nachmittag in Anspruch, so daß stets ein reges Leben und Treiben bei allerlei Unterhaltung zu sehen war. Nach dem abends 7 1/2 Uhr die Wettkämpfe beendet waren, ging es zur Siegerehrung. Nach einleitenden Worten an die Versammlung gab Gauvereinsführer Schneider zusammen mit dem Gauturnwart Hartnegg und dem Feldleiter Herrn Becker man an den Gesichter der Sieger. Es wurden durchweg ganz gute Leistungen erzielt. Nachdem Herr Schneider einige Schlussworte am Ende der Siegerehrung gesprochen hatte, wurde die Veranstaltung auf dem Sportplatz mit einem kräftigen Jugendkraftlied geschlossen. Abends traf sich die Gemeinde im schönen und großen Saale der „Krone“ zu einer Familienfeier zusammen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Den Abend verschönerten der Kirchenchor durch einige Lieder, die Turner von Reichenbach zeigten einige schöne und aber auch schwierige Pyramiden. Herr Hauptlehrer Emmertich-Reichenbach brachte sehr interessante Ausführungen in seiner Rede über den Sport. Herr Schneider sprach dann auch einige Worte über unsere D.J.K. an die Gemeindeglieder Reichenbach. Die von den Mitgliedern des Jugendvereins und D.J.K. vorgebrachten Lustspiele sorgten für die Lauchlusteln. Das sehr interessante Programm hielt die Anwesenden bei allerlei Unterhaltung in freudiger Stimmung zusammen, bis der hochw. Herr Präses den in allen Teilen gut gelungenen Familienabend mit Worten des Dankes schließen konnte. Das Fest dürfte den Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Die D.J.K. Reichenbach oder kann auf das so schöne und gut verlaufene Fest stolz sein. — Die Siegerehrung werden wir in einer folgenden Nummer zur Veröffentlichung bringen. Sch.

## Die erwerbstätige Frau in der Wirtschaft.

Auf der großen Frauentagung, die in der Bressa-Ausstellung in Köln abgehalten wurde, hat der Vortrag von Frau Katharina Müller, der Vorsitzenden des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, über die erwerbstätige Frau in der Wirtschaft so reichen Beifall und so starke Beachtung gefunden, daß die dort vorgebrachten Tatsachen und die daran getnüpften Folgerungen allgemein interessieren dürften. Nach der letzten Berufszählung im Jahre 1925 gab es nahezu 9 Millionen Hausfrauen, denen die letzte Lebensjahre zufällt. Daneben waren über eine Million Hausangestellte tätig. Im Handel, der die Vermittlung der Güter vom Hersteller bis zum Verbraucher befragt, waren 609 000 weibliche Angestellte und 246 000 gewerbliche Arbeiterinnen tätig, wozu noch 200 000 Selbständige kommen, im Verkehrswesen (Post, Eisenbahn, Schifffahrt, Expedition) waren 78 000 weibliche Angestellte und 20 000 Arbeiterinnen tätig. Am beträchtlichsten ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen in der Landwirtschaft, wo wir 325 000 Eigentümerinnen und Pächterinnen, 12 000 Angestellte, mehr als eine Million Arbeiterinnen und über dreihunderttausend Millionen mithelfende Familienangehörige finden. Industrie und Handwerk weisen, abgesehen von den nahezu 190 000 hausgewerbetreibenden, 240 000 Selbständige auf, von denen die meisten allerdings sehr kleine Betriebe haben (zum Beispiel Näherinnen, Schneiderinnen, Friseurinnen), Angestellte über 330 000 und Arbeiterinnen über eine Million. Bildung, Erziehung, Unterrichts-wesen beschäftigen 104 000 Frauen, als Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und Privatgelehrte sind 4000 weibliche Personen ausgewiesen, Theater, Oper, Musik, Schauspiel zeigen eine Berufsstellung von 28 000 Personen, einschließlich des Büroverwaltungs-personals. Das Gesundheitswesen umfaßt einschließlich der Hebammen beinahe 170 000 Personen, die Wohlfahrtspflege mit Hinzurechnung der Arbeiterinnen 52 000, und in den öffentlichen Verwaltungskörpern unter Hinzunahme der Rechtspflege waren 39 000 weibliche Angestellte und 14 000 Arbeiterinnen beschäftigt. 1907, in dem Jahre der vorletzten Berufszählung, waren 30 Prozent der weiblichen Bevölkerung erwerbstätig, die letzte Berufszählung 1925 zeigte eine Beteiligungsziffer von nahezu 36 v. H. Die von der Frau ausgeführten Arbeiten sind durchaus nicht rein mechanischer Natur, auch nicht die der Fabrikarbeiterinnen, an deren Intelligenz, Aufmerksamkeit, Hingabe oft große Ansprüche gestellt werden. In der Textilindustrie sind zum Beispiel Unterschiede zwischen Männer- und Frauenarbeit kaum bemerkbar im Handel erst recht nicht. Die weibliche Arbeitskraft ist eingespant in das rasende Tempo unserer Zeit, in die das Selbstgefühl oft untergraben, weil feelebende Abhängigkeit, die vom männlichen Kollegen ebenso drückend empfunden wird. Die Tragik der Zeit liegt im Verhalten der Menschen untereinander, in ihrer gegenseitigen Entfremdung. Daher sind die Berufsorganisationen, die nicht bloß wirtschaftliche Zwecke verfolgen, sondern das Selbstverständnis für das stiftliche Wesen jeder Arbeit in den einzelnen Reihen wachrufen und durch das Solidaritätsbewußtsein sich Achtung bei anderen Ständen eringen wollen, eine Notwendigkeit.

## Gegen ein Vorurteil — für Margarine

Wir Butter sind wohl alle einverstanden. An Margarine wird manchmal noch allerschand ausgelegt. Wie kommt das nur?

Man sieht in der Margarine zu sehr einen Ersatz für Butter und zu wenig das, was sie ist, ein selbständiges Erzeugnis. In der Tat besteht die Butter vor der Margarine. Vor fünfzig Jahren wurde aber das Milcherzeugnis so inapp und teuer, daß viele es nicht mehr kaufen konnten. Auch ärgerte man sich darüber, daß die Butter auf den Schiffen schnell ranzig wurde. Man beauftragte also einen tüchtigen Chemiker, eine Butter herzustellen, ohne für den Rohstoff ausschließlich die Kühe in Anspruch zu nehmen.

Freilich ist es etwas anderes, ob man wie beim Bauern alle paar Tage einige Pfund, wie in der Molkerei einige hundert Pfund oder wie in einem großen Margarinewerk Tag für Tag eine halbe Million Pfund herstellt. Die große Menge setzt entsprechend umfangreiche Herstellungseinrichtungen voraus. Selbstverständlich genügt die Technik den hygienischen Anforderungen der Zeit und richtet einen solchen Betrieb so ein, daß die Menschenhand den Rohstoffen fernbleibt. Von dem Augenblick an, in dem sie dem Betrieb zugeführt werden, bis zu dem, in dem sie als fertigbare verpackt hinausgehen, kommen sie nur mit sauberen Maschinenenteilen in Berührung. Der Anblick eines solchen Werkes bietet jenseitig reines Bild, das der Besucher meist mit den Worten: „Wunder!“ oder „wie gelebt!“ bewundert.

Gesunde Herzen der neuen Welt und sonnenbeschienene Pfannen der Tropen liefern die Grundstoffe der Margarine. Wenn ein Betrieb täglich über eine halbe Million Pfund erzeugt, wird er gezwungen, aus der ganzen Welt Rohstoffe heranzuziehen und, auch wenn er den Preis möglichst niedrig hält, darf er es sich leisten, nur das Beste zu verwenden. Wer „Blauwand“ oder das neue Erzeugnis „Alma“, die Margarine für alle, nicht kennt, der höre und glaube, was unzählige Verbraucher bezeugen: Ihr Wohlgeschmack befriedigt den Verwöhnten. An Aussehen, Duft und Befindlichkeit nimmt sie es mit feinsten Butter auf. Wer noch zweifelt, sei auf die verbürgte Feststellung hingewiesen, daß gute Margarine genau so viel Nährwert wie Butter hat.

Wer jetzt überlegt, ob die Margarine schuld sei und verdiene, als Ersatzstoff angesehen zu werden, wird um die Entscheidung nicht verlegen sein. Entstanden, um an die Stelle von Butter zu treten, gewann sie in der ausgedehnten Zurechtung zu ihrer Herstellung, die nur dem Bedarf folgt, durchaus eigenen Wert. Sie steht neben der Butter, ohne sie verdrängen zu wollen. Wie alles Nützliche, will sie vielmehr Zusagen als Verfühllichkeit für sich gemüßigt werden. Vielleicht wäre die Anerkennung der Margarine heute allgemein und selbstverständlich, trüge sie nur nicht ihren Namen, der ihr in einer Zeit verleiht wurde, in der sie von der heute erreichten Vollkommenheit noch sehr weit entfernt war. Die um ihre Geltung besorgte Butter erreichte ein Gesetz, das, was Margarine ist, mit diesem Namen gekennzeichnet sei und bleibe. Es ist, als ob man ein durch das allgemeine Urteil längst erledigtes Vorurteil vermeiden wollte. An den gerechten Verbrauchern ist es, es nicht hierzu kommen zu lassen und mit dem Begriff Margarine die den Tatsachen entsprechende befehdete, und zwar günstige Vorurteil immer fester zu verbinden. Gemüßigt, um es noch einmal zusammenzufassen, Margarine schmeckt, duftet, nährt

wie Butter und ist besonders beim Kochen, Braten und Baden wie diese zu verwenden. In der eigentlichen, der Natur abgelauchten, sauberen Herstellung und dem um die Hälfte niedrigeren Preis aber belunden wenigstens die besten Sorten, daß diese etwas Eigenes sind, nämlich ein in der Breite neben Butter und Schmalz zählendes, modernes und hochwertiges Nahrungsmittel.

## Veranstaltungen

**Fremdenabendsongere.** Am Dienstag, 28. Aug. 1928, wird die Polka-Kapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Heilig in der Zeit von 12 bis 1 Uhr in der Gardinalhofstraße, 30. August 1928, in der Zulfahrtstraße, Ecke Gerwigstraße, ein Fremdenabendsongere veranstalten.

**Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadigarten.** Am Mittwoch, den 29. d. M., konzertiert im Stadigarten von 16-18 1/2 Uhr die Kapelle der Polka-Kapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Heilig. Die Kapelle, die gerade von einem Schweizer Tournee zurückkommt, bei dem sie auf allen Bühnen reichlichen Beifall erzielte, wartet mit einem besonderen Konzertprogramm auf, so daß der Besuch dieses Nachmittagskonzerts sehr empfohlen werden kann.

## Tages-Anzeiger

für Dienstag, den 28. August 1928

Städt. Konzerthaus. Abends 7 1/2 Uhr: „Die lustige Witwe“.

## Karlsruher Ständebuchauszüge.

Zobesfälle. 24. Aug.: Elisabeth Butsch, Witwe von Paulus Butsch, Baugemeister, 80 Jahre. — 25. Aug.: Leonie Biejenberg, 1 Monat 1 Tag alt, Vater Gustav Biejenberg, Zahnarzt. — 26. Aug.: Karl Friedrich Giesel, Chemann, Oberzahnmeister, 82 Jahre.

Das rasende Tempo unserer Zeit, in die das Selbstgefühl oft untergraben, weil feelebende Abhängigkeit, die vom männlichen Kollegen ebenso drückend empfunden wird. Die Tragik der Zeit liegt im Verhalten der Menschen untereinander, in ihrer gegenseitigen Entfremdung. Daher sind die Berufsorganisationen, die nicht bloß wirtschaftliche Zwecke verfolgen, sondern das Selbstverständnis für das stiftliche Wesen jeder Arbeit in den einzelnen Reihen wachrufen und durch das Solidaritätsbewußtsein sich Achtung bei anderen Ständen eringen wollen, eine Notwendigkeit.

## Gesundheitliches

Haben Sie schon darüber nachgedacht, wie wenig Sie für Ihre Augen tun? Auch Sie haben Ihre Augen durch langes Lesen, insbesondere bei schlechter Beleuchtung, schon überanstrengt und beachten nicht, wie ihre Sehkraft langsam, aber zusehends abnimmt. Durch eine regelmäßige Pflege mit dem altbewährten Fochtenberger Röllschwamm stärken Sie die Sehnen und verhindern so eine baldige Ermüdung und Überanstrengung der Augen. Seine reinigende und desinfizierende Wirkung verhilft das Anjammeln von Bakterien, die besonders in geschlossenen Räumen durch den unermesslichen Staub an die Lider gelangen und so in das Innere des Auges dringen.

Man achte jedoch auf den Namen Fochtenberger und die Schutzmarke, denn Fochtenberger Röllschwamm ist das einzige, das infolge seiner besonderen Zusammensetzung zur Augenpflege Anwendung finden kann.

Flaschen zu RM. — 80, 1,25, 2,20, 3,90 in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten: Dr. G. A. Berger, für Anzeigen und Beklemer: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.

# OPEL

**Für jeden Käufer der passende Wagen**

4/16 PS 1,1 Liter, der kleine Gebrauchswagen von **2500.-** an

10/40 PS 2,6 Liter, der grosse Gebrauchswagen von **4800.-** an

7/34 PS 2 Liter, **Sechszylinder** der kleine Gebrauchswagen von **4600.-** an

14/50 PS 3,7 Liter, **Sechszylinder** der grosse Gebrauchswagen von **5950.-** an

Man benötigte mein reichhaltiges Lager
Bequeme Monats-Ratenzahlungen

## AUTOHAUS EBERHARDT

Amalienstrasse 55/57      Telefon 723/724



# Schwarzwaldfahrt im Auto

In Gernsbach wartete auf mich ein funkelneuer Mercedeswagen. Der elegante, raffige Wagen mit den blitzblanken Fensterscheiben, mit der schweren Gummibereifung und der prachtvollen Karosserie war der Gegenstand eifriger Bewunderung und Kritik vorbeipromenierender Kurgäste und Spaziergänger. Dem einen gefiel der Karosserieaufbau besonders gut, ein anderer pries die Bereifung. Eine Dame war es, die die Innenausstattung lobte. Kurzum: der Wagen wurde bestaunt, kritisiert. Ich stand davor — auch wie die Kurgäste und Morgenstapaziergänger. Niemand von ihnen hätte gedacht, daß ich der Auserwählte wäre, der mit diesem Wagen eine Fahrt durch den Schwarzwald machen darf.

Der Wagen mußte einem Spaß machen, auch wenn er einem nicht gehört. Alles blühte und glänzte. Aber auch kein Stäubchen Schmutz war mehr an ihm zu entdecken. So fand der Wagen da umflossen von Morgenjonne, begehrt von vielen Blicken. Wieviel sieht man nach einer Fahrt von mehreren Stunden noch von dieser Glanzfülle? Der Wagen hat einen besorgten Pfleger. Der kommt und wäscht ihn sauber. Es ist bei einem Auto wie bei einem Pferd. Wenn ein Pferd einen tüchtigen Pfleger hat, merkt man das sofort. So auch bei dem Auto. Das will gut behandelt sein, und zwar während und nach der Fahrt. Ein verständnisvoller, tüchtiger Chauffeur ist die Mutter bei einem Auto. Dieser schöne Mercedeswagen, der vor noch nicht allzulanger Zeit die Fabrik in Untertürkheim verließ, sollte mich über den Schwarzwald hinüber nach Böblingen

tragen. Nun war der Chauffeur da. Ein alter Mercedesfahrer. Er kannte den Wagen. Wußte ihn mit Liebe und Verständnis zu behandeln. Oft macht man ja die Beobachtung wie roh manche Chauffeure mit ihrem Wagen umgehen. Chauffeure sind das keine.

Vergnügt setzte ich mich in den eleganten Wagen. Ich fühlte mich königlich. „Mit so einem feinen Wagen bist jetzt doch noch nie gefahren“, dachte ich. Polsterung und Federung vorzüglich. Da kann man schon eine mehrstündige Autofahrt machen ohne müde zu werden. Ich setzte mich auch wie ein reicher Mann hinein. Niemand hätte gedacht, daß ich nur Gast bin. Nun das Geld braucht nicht immer die Hauptrolle zu spielen. Es läßt sich auch ohne schweren Geldbeutel gut Autofahren. Und dann: Ich brauchte keine Angst zu haben, daß das Benzin ausginge. Der Chauffeur hatte genügend getankt; er sagte zu mir: fahren können wir jetzt bis nach Berlin ohne zu tanken. . . .

Berrrr! Der 6-zylinderige Motor ist angelassen. Und ohne großes Geräusch. Wenn ich da zurückdenke, was für eine Arbeit es immer gewesen ist bis der Chauffeur vom Jagdpächter meiner Heimat den Motor angekurbelt hatte. Nun das war vor 15 Jahren und die Motoren waren damals noch anders gebaut als heute. Man hatte vor allen Dingen keinen elektrischen Anlaßer. Heute ist das Anlassen des Motors eine Kleinigkeit. Man drückt auf einen Knopf. Berrrr! Der Motor läuft. Eine kleine Drehung am Schalthebel. Der Wagen kommt in Bewegung. Ruhig und rasch, ohne

großes Geräusch rollt er über den Asphalt. Wie war das früher? Beim Anfahren mußte man gefast sein. Da gab es nicht selten einen Aus, daß einem der Magen klapperte. Ein fürchterliches Getöse vollführte der Motor und unter starker Rauchentwicklung setzte sich das Vehikel in Gang. Und heute? Versteht der Führer die Maschine recht, dann geht das alles unauffällig vor sich. Kein großes Geräusch, keine lästige Rauchentwicklung. Die Bequemlichkeiten beim Autofahren sind ganz bedeutend gesteigert worden in den letzten Jahren.

Dieser Mercedeswagen war aber auch mit allem Komfort für eine größere Reise ausgerüstet. Selbst die Dose mit frischen Blumen fehlte nicht. Ebenso konnte man sich mit echt kölnischem Wasser erfrischen. Das Städtlein lag schon hinter uns. Die Straße führte steil den Berg hinauf. Der Motor summte. Der Kilometerzähler zeigte auf 60. In saufender Fahrt wurde der Berg erklimmen und in ebenso rascher Fahrt ging es Herrenalb zu. Die Fahrt durch einen der schönsten Teile des nördlichen Schwarzwaldes dauerte 2 Stunden. Bald ging es in flotter Fahrt durch dunklen Cannenwald, bald rollte der Wagen auf schöner Asphaltstraße durch üppiges Wiesengrün. Immer wieder ging es bergauf, bergab. Reizende Städtchen mit großer Vergangenheit, traute Dörfer mit altschwäbischem Charakter wurden passiert. So zeigte sich Bild an Bild. Eines schöner wie das andere. Beim Autofahren gibt es immer zu schauen. Die Bilder kommen nur zu rasch. Aber man will sie doch alle sehen. Fahre 2 Stunden im Auto und eine ganze Serie von Eindrücken bringst du mit heim. Ja, und das ist das Schöne: In kurzer Zeit kann man weit herumkommen, wohin die ach so schwachen Füße Tage gebraucht hätten. Im Schwarzwald besonders hat der

Wagen Gelegenheit, seine Fahrfähigkeit zu beweisen. 800 Meter und noch höher müssen überwunden werden, um aus einem Tal ins andere zu kommen. Nun, der Mercedes schafft das spielend.

Man hat sich heute rasch an das Auto gewöhnt, es ist unentbehrlich geworden; innerhalb zweier Jahrzehnte hat es einen Siegeszug ohne Gleichen durch die ganze Welt angetreten, der Mercedeswagen speziell. Noch vor 20 Jahren war das Autofahren ein ganz besonderer Luxus, den sich nur die oberen Gehirntausend leisten konnten. Und heute? Alles fährt ja Auto. Die Marktfrage so gut wie der Reisende. Das Auto hat eine ganz andere Bewertung wie früher. Es dient nicht nur dem Luxus, dem Vergnügen, sondern als wichtiges Glied steht es auch in dem mächtigen Mechanismus des heutigen modernen Wirtschaftens. Leben als Verkehrsmittel und als Produkt. Hunderttausende von Menschen verdienen ihr Brot in der Automobilindustrie, Hunderttausende durch das Auto als Verkehrsmittel.

So machte ich mir allerlei Gedanken auf dieser Schwarzwald-Autofahrt. Mich freute wohl die herrliche Landschaft, zum philosophieren hatte ich aber auch Zeit. Calw war bald erreicht. Noch einmal ging es steil den Berg hinauf, in rascher Fahrt dann über das schwäbische Land Sindelfingen zu. Der schönste Teil der Fahrt war der von Gernsbach bis Calm. Die ganze Fahrt war äußerst genussreich. In Sindelfingen entstieg ich wieder seelenvergnügt dem Wagen. Er hatte brav seine Aufgabe erfüllt. Wie daß er sich geweigert hätte. Stets folgte er dem Willen des Führers. Eine Autofahrt in einem Mercedeswagen durch den Schwarzwald ist etwas unvergeßliches. Ein Vergnügen besonderer Art.

Rochus Dörner.

**Friedrichsbad.**  
Das **Schwimmbad** ist wieder werktäglich 8-20 Uhr für Frauen und Mädchen geöffnet.  
Kaiserstr. 80

**Vierordtband.**  
Das **Schwimmbad** ist wieder wie folgt geöffnet: werktäglich: 8-16 Uhr für Männer und Knaben 16-19 Familienbad 19-20 Uhr für Männer und Knaben.

**Von der Reise zurück**  
Franz **Charlotte Kühner-Herbst**  
staatl. geprüfte Dentistin  
Kaiserstr. 32a Tel. 1854  
bei sämtl. Krankenkassen zugelassen.

**Zurück**  
**Dr. Goy, Augenarzt**  
Kaiser-Allee 7

**Von der Reise zurück**  
**Dr. Adolf Helmsheimer**  
Zahnarzt  
Kaiserstrasse 189 Fernsprecher 594

**Dr. med. Albert Schmitt**  
Spezialarzt für Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane  
hat seine Praxis wieder aufgenommen.  
58endstrasse 11 Telefon 5440  
KARLSRUHE

**Schlafzimmer-Bilder**  
22 Bild. für alle Räume. Einrahmungen  
**Valentin Schäfers Kunsthandl.**  
Kaiserstr. 38

**Straus & Co.**  
Karlsruhe  
Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse  
Fernsprechanchluss:  
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434  
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903  
Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439

Schränke, Betten, Büfets, Tische, Stühle, Diwans usw. im Preise stark herabgesetzt  
**Möbel- und Bettenhaus Krämer**  
Kaiserstr. 80

**Gebräuchte Pianos**  
tönschöne Instrumente neuzeitl. Ausstattung preiswert bei Teilzahlung.  
**MUSIKHAUS KHLAILE**  
PIANOLAGER  
KARLSRUHE  
KAISERSTR. 175  
TEL. 530

**Brillen und Klemmer**  
werden fachgemäß angefertigt  
**Rudolf Barth**  
Uhrmacher / Optiker  
Kaiserstrasse 53  
gegenüber der Techn. Hochschule  
Telefon 1233  
**Reparaturen** prompt und billig

**Fein-Schlacken, Separations-Koks, Hydraulischer Sackkalk**  
**Rud. Spangenberg**  
Durlach,  
Obertwald 2, Fernspr. Karlsruhe 7186.

**Herren- und Damenrad**  
wie neu 40 u. 60 cm.  
Schlagenstraße 26, 8988

**Gute Gefährte**  
jeder Art, sehr günstig zu verkaufen durch:  
**H. Vujan, Karlsruhe**  
Herrenstraße 38

**Tanz-Lehrinstitut J. Braunagel**  
Nowackanlage 13  
Telefon 5699  
Anfang Septbr. Beginn neuer Kurse Einzelunterricht jederzeit  
Gefl. Anmeldungen.

## ULTIMO-ANGEBOT

Ein Posten Kinderstrümpfe Grösse 1 - .45  
beige und grau  
Jede weitere Grösse + 5 Pfg.

Ein Posten Damenstrümpfe 1.85  
Waschseide, prima Ware . . . . .  
Künstliche Waschseide . . . . . .95

Ein Posten Damen-Pullover 1.95  
Kunstseide . . . . . 3.40 2.45  
Wolle mit Kunstseide . . . . . 5.90 4.90

Ein Posten kunstseidenen Wäsche 1.45  
Damen-Schlüpfer . . . . . 2.45  
Damen-Prinzessrock . . . . . 1.85  
Damen-Prinzessrock, baumwolltricot . . . . . 1.85

# BURCHARD

4 wertvolle katholische Volksbücher

**Vögele, Karl Franz / Josef Herr**  
Pfarrer zu Ruppenheim 1778-1837.  
Sein Leben und Wirken, ein Lebensbild aus der Gründungsgeschichte der Erzdiözese Freiburg. 277 Seiten kart. Brosch. M. 2.-, Geb. M. 4.50.

**Schofer, Dr. Joseph / Ein Bergknecht**  
Erzählungen aus dem Leben Bischofs Wilhelm Emanuel von Retzius, dem lat. Volk dargeboten. 109 Seiten kart. Brosch. M. 2.-, Geb. M. 2.80.

**Schofer, Dr. Joseph / Aus jenen Zeiten**  
Zeitgemäße geschichtliche Erinnerungen für das katholische Volk erzählt. Mit 18 Abbildungen. 92 Seiten kart. Brosch. M. 1.70, Geb. M. 2.40.

**Sperklingsleben aus dem badisch. Kulturkampf von 1874-76**  
4. und erweiterte Auflage. 112 S. kart. Brosch. M. 2.-, Geb. M. 3.-.

**Badenia A.G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe**

**Schofer, Dr. Joseph / Ein Bergknecht**  
Erzählungen aus dem Leben Bischofs Wilhelm Emanuel von Retzius, dem lat. Volk dargeboten. 109 Seiten kart. Brosch. M. 2.-, Geb. M. 2.80.

**Schofer, Dr. Joseph / Aus jenen Zeiten**  
Zeitgemäße geschichtliche Erinnerungen für das katholische Volk erzählt. Mit 18 Abbildungen. 92 Seiten kart. Brosch. M. 1.70, Geb. M. 2.40.

**Schofer, Dr. Joseph / Ein Bergknecht**  
Erzählungen aus dem Leben Bischofs Wilhelm Emanuel von Retzius, dem lat. Volk dargeboten. 109 Seiten kart. Brosch. M. 2.-, Geb. M. 2.80.

**Sperklingsleben aus dem badisch. Kulturkampf von 1874-76**  
4. und erweiterte Auflage. 112 S. kart. Brosch. M. 2.-, Geb. M. 3.-.

**Badenia A.G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe**

**ROSWITHA**  
UNSER LIEBER HERIBERT HAT HEUTE EIN SCHWESTERCHEN BEKOMMEN  
DIES ZEIGEN IN DANKBARER FREUDE AN  
PFORZHEIM / Z. ZT. KARLSRUHE I. B.  
LANDESFRAUENKLINIK PROF. DR. LINZENMEIER / AM SONNTAG 26. AUGUST  
REGIERUNGSBAUMEISTER WELI. MAX SCHEID UND FRAU JULIE / GEB. LAEMMLEIN.

**STADTGARTEN**  
Mittwoch, den 29. August, von 16-18 1/2 Uhr:  
Nachmittagskonzert der Polizeikapelle

**Städt. Konzerthaus**  
Sommeroperette  
Dienstag, den 28. Aug., abds. 7 1/2 Uhr:  
**Die lustige Witwe**  
Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár. Musikal. Leitung: Kapellmeister Eugen Fleck. In Szene gesetzt von Dir. G. Dewald. — Mit Elisabeth Fricke, vom Opernhaus Frankfurt a. M. als Cost.

**Neubau-Wohnungen zu vermieten!**  
Maria Wiegandstr. 44  
hat noch 2x2 und 1x3-Zimmerwohnungen mit Logen, Heizung, Bad u. allen Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 9104  
Erfragen beliebig ab. beim Eigentümer W. Bergische Karlsruhe - Bergische Str. 17/18, Tel. 9094  
an die Geschäftsstelle.

**Holz-Ausverkauf auf Lagerplatz Lehnert**  
(verlängerte Göttingerstraße). Näheres bei Friedr. Nagel, Karlsruhe, Karlstraße 6; Telefon 8215.

**Darmstädter Hof**  
Karlsruhe — Erbaut 1752  
d. bekannt gute u. bürgerliche Speise-Restaurant  
Gemütliche Wein- und Bierstuben  
Badische Qualitätsweine 10438

**Zu verkaufen ein Sekretär**  
(altersmäßig) zu 55 Mk. Anzugeben werktags von 8-12 Uhr.  
9096  
Friedrichsplatz 11, III.

**Kinderwagen**  
bunzelblau, wenig geb., billig zu verkaufen. 9112  
Kaiserstr. 39, part.

**Chr. Dosenbach**  
Sämtliche Zubehöre z. Selbstanfertigung  
**Lampenschirmen Gestelle**  
35 cm Durchm. v. 0,75 Mk.  
40 cm Durchm. v. 0,90 Mk.  
50 cm Durchm. v. 1,00 Mk.  
60 cm Durchm. v. 1,40 Mk.  
In Japanseide 4,90 Mk. in vielen Farben d. passend, sämtliches Zubehör wie: Seidenstoffe, Schürze, Rüschen usw. und fertige Schürze in großer Auswahl billig.  
Herrenstr. 11, Ecke Kaiserstr.